

Einigkeit

44. Jahrgang

1931

Verlag des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter (A. Lankes), Berlin

Inhaltsverzeichnis

Artikel	Seite	Artikel	Seite	Artikel	Seite
Abgehalftert	381	Bäckergerichte in Bayern	85	Einig in der Abwehr	205
Abtschlüsse, Die ersten	422	Bäckergerichte, Konkurse im	51	Einkommensausfall der deutschen Arbeit-	286
Affenkomödie	410	Bäckergerichte, Tarifverneuerung im west-	250	nehmerchaft	61
Agent provocateur	20	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	355	Ein neuer Trick	137
Agitation für die A.O.D. im Betriebe ist		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	74	Ein notwendiger Hinweis	5
Entlassungsgrund	362	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	227	Ein plumper Schwindel	338
Altgenossenschaften, Konzentration der	107	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	90	Ein „revolutionärer“ Betriebsratsvor-	32
Altgenossenschaften, Was die — berichten	203	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	198	sitzender	378
Alu bei getrenntem Wohn- und Beschäf-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	85	Ein Wort Wolffs I.	395
tigungsort, Höhe der	370	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	190	Endlich Klarheit!	197
Amerika ging den anderen Weg	227	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	189	Endlich bereit	315
Amerika vor der Einführung der Fünf-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	6	England, Sturm über	212
tagewoche	274	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	212	Engroschlächtermeister. Notleidende	356
An das deutsche Volk!	242	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	317	Erinnerungen und Mahnungen	394
Anfang und Ende einer Lüge	330	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	275	Erklärung	287
Anlagebank, Humor von der	252	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	219	Ernteschätze, Vernichtete	141
An zu erinnern werden muß	414	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	30	Erster Mai geschlicher Feiertag in Spanien	363
Arbeitbewegung, Todfeinde der	281	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	101	Es dämmert — aber langsam	238
„Arbeiterführer“ mit Bourgeoisenhonorar	189	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	287	Es geht ums Ganze	377
Arbeitertage	318	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	299	Es scheiden sich die Geister	405
Arbeitertage, Um die Einheit der	418	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	373	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	410
Arbeit, nicht Almosen!	314	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	334	Arbeiter im Betrieb	338
Arbeiterpartei, Eine sonderbare	12	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	42	Falsche Auslegungen	301
„Arbeiter“partei, Nationalkapitalistische	27	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	53	Falscher Weg	81
Arbeitsaufnahme in gesperrten Betrieben	202	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	303	Familienhilfe, Zeitliches Ende der	59
Arbeitsdienst, Freiwilliger	417	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	18	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	133
Arbeitsdienstpflicht-Utopie	25	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	162	Arbeiter im Betrieb	140
Arbeitslohn, Rückgang des	94	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	82	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitsjahr 1930 in der britischen Nah-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	42	Arbeiter im Betrieb	285
rungsmittel- und Getränkeindustrie	105	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	213	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitskämpfe im 4. Vierteljahr 1930	140	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	245	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitslohnhilfe, Versailles-Vertrag und		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	275	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Wettstreit	284	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	27	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitslosen-Fleischereien	270	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	59	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitslosenproblem	26	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	138	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitslosenunterstützung, Ist die —		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	145	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
pfändbar?	20	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	209	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitslosenversicherung, Anschlag gegen	362	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	420	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitslosenversicherung, Kampf um die	130	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	36	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitslosenversicherung, Meisterlöhne und		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	100	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitslosenversicherung, Die englische	226	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	256	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitslosenversicherung, Urlaub und An-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	332, 336	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
wirtschaftszeit in der	173	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	298	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitslosigkeit, Folgen der	19	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	166, 188	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitslosigkeit in Berliner Bäcker- und		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	125	Arbeiter im Betrieb	285
Konditorgerichte	183	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	162	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitslosigkeit in unseren Berufen 30, 61,		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	290	Arbeiter im Betrieb	285
93, 140, 166, 203, 244, 283, 309, 338,		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	74	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
379, 413	413	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	244	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitslosigkeit, Kurzzeitigkeit vermehrt	147	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	141	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitslosigkeit, Linderung der	116	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	259	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitslosigkeit, Rationalisierung und		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	3	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Lohnabbau	67	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	179	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitslosigkeit 1930, Starke Zunahme der		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	211	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitslosigkeit, Ueberstunden trotz	74	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	124	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitsunfähigkeit, Vertrauensarzt und	154	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	284	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitsvermittlung der gelben Bäcker	141	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	37	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitszeit — Ausnahme genehmigung in		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	132	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Bäckereien	322	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	213	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitszeit der Bierfahrer in den Ber-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	246	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
liner Brauereien und Bierniederlagen	341	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	342	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitszeitverkürzung, Für die	342	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	85	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitszeit, Verkürzung der — durch Ge-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	332	Arbeiter im Betrieb	285
setz	124	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	302	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Arbeitszeitverhandlungen, Weitere	219	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	123	Arbeiter im Betrieb	285
Arbeitszeitverkürzung, Wo bleibt die	211	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	202	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Auferstehung	97	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	300	Arbeiter im Betrieb	285
Anruf der Gewerkschaften	395	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	60	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Auf Untwegen	261	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	21	Arbeiter im Betrieb	285
Auf zur Tat	109	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	69	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Augen auf — Tischen zu!	317	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	52	Arbeiter im Betrieb	285
Außenhandel mit Vieh und Fleisch	267	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	363	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Ausgleichsquittung	75	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	301	Arbeiter im Betrieb	285
Auslandsverficherung, Deutschlands	276	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	413	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Badische Bäckereien und Metzgereien, Um-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	260	Arbeiter im Betrieb	285
sätze in den	83	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	43	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Bäckereiarbeiter, Reichsmanteltarif für die		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	92	Arbeiter im Betrieb	285
Bäckereien und Fleischereien in Berlin	420	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Bäckereien, Wirtschaftslage der	157	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Bäckereigerichte, Lehrlingshaltung im	4	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Bäcker aus Stahl und Eisen, Die	418	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Bäckergenossenschaften im Jahre 1930, Die		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
.....	251	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Bäckergesellen, Meistertreue deutsche	198	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Bäckergewerbe im Lichte der Gemeindefor-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
schung, Das bairische	170	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brauereien wollen Lohnabbau, Berliner ..	94	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brauerei-Fusion	195	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brauerei-Konzentration in Westdeutsch-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
land	58	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brauerei- und Mälzerei-Genossenschaft		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
im Jahre 1930, Die	233	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brauer und Mälzer, Das Alter der be-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
rufstätigen	229	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Braugewerbe, Tarifkampf im bayerischen		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brauindustrie, Amtliche Lohnerhebung in		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
der	198, 201	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brauindustrie, Arbeitszeitverhandlungen		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
in der	234	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brauindustrie, Die Notlage der hessischen		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brauindustrie, Die Lage der — unver-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
ändert	228	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brauindustrie im Jahre 1930, Die Ver-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
linder	18	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brauindustrie im Rundfunk	381	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brauindustrie, Kurzarbeit in der	379	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brauindustrie, Russische	267	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Braukapital, Schweigegeld vom	180	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brauns-Gutachten, Der zweite Teil des		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brauns-Gutachten, Der dritte Teil des ..	154	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brauns-Gutachten, Der dritte Teil des ..	187	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brotfabriken in Rheinland-Westfalen,		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Schiedsgericht für die	309	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brotfabriken, Leistungsfähigkeit der	162	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brotgetreide, Sabotage des — durch die		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Landwirtschaft	42	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brotgetreide, Das neue	213	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brotgewicht, Verordnung über die An-		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
gabe des	245	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brotkonsums, Steigung des	275	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brotkonsum, Ursachen des Rückganges im		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brotpreis und Bäckerlohn	59	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brotpreis und Lohnabbau	138	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brotpreis und Nachtbrotverbot	145	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brot- und Fleischverfälschung, Die	209	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brot und Seele	420	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Brotverkümmung, Gefahr einer	36	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Brotwucher in Blüte	100	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Bundesauschussprüfung 90, 209, 234, 269,		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
332, 336	298	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Bundeshaushalt des A.O.S., „Kritik“ an der		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Gehalt, Berlin	166, 188	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Christen, Die hereingefallenen	125	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Christlicher Schurkenreich	162	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Dazu kündigt erneut die Löhne, Der	290	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Dazu fordert	74	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Dazu, eine wirksame Organisation, Der		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Das blaue Wunder	244	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Das Volk hat entschieden!	141	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Dänemark will die Viehbausätze steigern ..	3	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Defizitessen und andere Sachen	179	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Der erste Erfolg	211	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Der junge Gehilfe	124	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Der Katastrophe entgegen	284	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan ..	37	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Deffertweine, Neue Rechtslage für den		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Import von	132	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Deutsche Kinder in Frankreich	213	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Deutsches Bier und seine Rohstoffe im		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Ausland	59	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Deutschland stand vor dem Abgrund	211	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Deutschlands Fettstoff-Wirtschaft	246	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Deutschum und Gewerkschaftskampf	342	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Diätenhinder	85	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
Die deutsche Bürgerseele in Not	332	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Die gewerblichen Mittel- und Großbetriebe		Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Fachzeitschrift, Was bedeutet die — für den	250
1930	302	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im	321	Arbeiter im Betrieb	285
Die Vermunft siegte	123	Bäckergerichte, Tarifkämpfe im			

Süßwarenindustrie, Belastung der — durch die Notverordnung 267

Süßwarenindustrie, Beschäftigungsgrad in der 35, 67, 100, 139, 172, 203, 246, 283, 309, 348, 380, 413

Süßwarenindustrie, Geschäftsabläufe in der 11

Süßwarenindustrie, Geschichte der Arbeitgeberverbände 115

Süßwarenindustrie, Konkurse in der 142

Süßwarenindustrie, Lohnabbau und Rohstoffpreise in der 49

Süßwarenindustrie, Lohnverhandlungen in der 314, 413

Süßwarenindustrie, Lohnverhandlungen in der — gescheitert 94

Süßwarenindustrie, Neuer Reichstarif für die 194

Süßwarenindustrie, Zur Lohnkündigung in der 57

Süßwarenlöhntabkommen von den Unternehmern gekündigt 42

Tariflöhne, Ansturm auf die 76

Tariflohn im Kreuzfeuer 291

Tarifrecht muß erhalten bleiben 356

Tarifverflechtungspolitik der Berliner Kreditorenunion 357

Tarifvertrag, Kampf um den 345

Tarifvertrages, Los von den „Fesseln“ des 237

Tarifvertrages, Sieghafte Idee des 292

Tarifverträge, Die Bedeutung der 354

Tarifverträge, Unternehmeransturm gegen unsere 65

Zaufendkünstler 52

Technik, Nicht die — ist schuld 420

Technik und arbeitender Mensch 84

Leigwarenindustrie, Aus der 141

Theorie und Praxis 317

Tiefer in das Elend 393

Trichinenschauer, Tagung der sächsischen 164

Trinkt mehr Wein 362

Trumpf, Maßregelung bei Schokoladen- 322

Unerfüllte Hoffnungen 242

Unerhört 86

Unerhörte Provokation 26

Unerfährliche melden sich wieder 187

Unerfährlichen, Die 220

Unfallversicherung, Anschläge gegen die 98

Unfällen, Regerepflicht der Unternehmer aus 34

Unsere Organisation im Jahre 1930 121

Unternehmerkampf gegen freie Gewerkschaften 322

Unternehmer, Bockpfeife für die 183

Unternehmerangriffe auf unsere Tarifpolitik 18

Unternehmerhilfe, Deutsche 85

Unternehmertum will nicht, Das 156

Unternehmertum, Dem deutschen — ins Stammbuch 235

Unternehmertum gegen die Opfer der Arbeit 113

Unternehmerorganisation, Neue 35

Unternehmerreaktion hinter den Kulissen 282

Unternehmertums, Dank des 279

Untragbar 193

Urlaubsgeld und Arbeitslosenunterstützung 290

Uebergriff, Ein 310

Verband ist Macht 387

Verbandsfinanzen und Unterstützungen 129

Verbandsgegengereine, Unsere 116, 323

Verbandsgegengereine, Reichstagung unserer 269

Verbandsgegenseit, Unser neues 2

Verbandspreise, Bedeutung der 4

Verbrauchsbeschränkung 337

Vermahlungsquote, Neue 43

Vernunft wird Nuisan! 274

Verrat 69

Verzichteten-Vertreter, Zusammenkunft der — der Brauerei- und Mälzereibergwerksvereine 211

Verzichtungsämter im Jahre 1930 405

Verzinsung oder Katastrophe 234

Vertrauensleute, Eigenschaften und Aufgaben der 49, 57

Vieh- und Fleischbedarf in Berlin 1930 27

Vieh- und Fleischwirtschaft 394

Viehwirtschaft und Fleischindustrie in Rußland 18

Vieh- und Schlachthöfen, 56 Millionen Mark Investitionen an 287

Vieh- und Schlachthöfe, Struktur der 338

Vierzig-Stunden-Woche, Für die 146

Vierzig-Stunden-Woche muß kommen, Die „Vive la paix“ 313, 242

Wahlen, was die — am 14. September Preußen kosteten 124

Wahrheit im Wein? 299

Wahrschau 188

Waisenzuschuß und Kinderzuschuß für Lehrlinge 318

Warnung! Beachtenswert 133

Warum der Lohn abgebaut wurde 220

Was Einigkeit vermag 155

Was ich wissen muß 378

Was im Radio verschwiegen wird 370

Was ist richtig? 75

Was tut not? 3

Weihnachten 402

Weihnachtsgefecht der Regierung 401

Weinabfall, Schlechter 349

Weinbau und Weinerte 132

Weinexport nach England Deutscher 379

Weinbändler gegen die Konsumvereine 252

Weinhandel, Ausfall der Reichstagswahl eine Katastrophe für den 147

Weinhandel, Aussperrung im 42

Weizen aus Amerika 300

Weizenhauffe, Zusammenbruch der 284

Weizenvermahlungsquote, Um die 261

Weizenvermahlungsquote nach der neuen Ernte 286

Weizenwirtschaft für das Erntejahr 1931/32 278

Weizenzölle, Veränderungen des 156

Weltarbeitlosigkeit 138

Weltfeiertag 138

Weltwirtschaftskrise, Ueberwindung der 43

Wenn wir es täten 292

Wenn zwei das selbe tun 53

Werbt für den Verband 75

Werben und Wirken 357

Werbet aktiver 42

Wer hat recht? 51

Wer kennt sich noch aus? 301

Werksgemeinschaften, Schmächtige Rolle der 62

Wie heißt der Feind? 386

Wiehle, Richard, 70 Jahre 314

Winterhilfe für Erwerbslose 347

Wirtschaft, Öffentliche und private 307

Wirtschaftsbeirat, Einseitige Zusammenfassung 346

Wirtschaftsbeirat, Ergebnis des 385

Wirtschaftsbeirat, Was will der 378

Wirtschaftshyänen 315

Wirtschaftskrise, Das Ende der 371

Wirtschaftskrise, Goldreserven und 369

Wirtschaftsmacht der armen Leute 107

Wirtschaftspartei, Gestank in der 36

Wirtschaftspartei, Im Sumpfe der 10

Wurffabriken, Drohender Streik in den Berliner 323

Wurffabriken kündigen Tarifverträge, Berliner 301

Wurffabriken, Wahlgänge Spaltung in den Berliner 154

Zeichen der Zeit 203

Zeitdokument, Ein 342

Zeitgemäß 76

Zellenbildung, Mißerfolge der 252

Zölle höher geschraubt 148

Zoll-Union erledigt 297

Zur Ordnung gerufen 50

Zusammenschlußbewegung 130

Zwiespältigkeiten 86

Schaubilder

Alkohol, Der Verbrauch von — in Deutschland 99

Arbeitslose Frauen in Deutschland 280

Arbeitskämpfe in aller Welt 61

Außenhandel, Deutschlands 83

Außenhandel, Deutscher — mit Nahrungs- und Genussmitteln, Der 204

Bevölkerungsstand, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich 423

Braustoffverbrauch und Bierabsatz, Der Rückgang von 411

Brotverbrauch, Fährlicher — pro Kopf der Bevölkerung in Kilo 228

Eiern, Einfuhr von — in Deutschland 347

Elektrizität in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie 37

Hopfenträge in den wichtigsten Hopfenbauländern 205

Invalidenversicherung, Was wird aus der Kapitalmacht im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 243

Kolonisation, Innere 123, 259

Mittel- und Großbetriebe im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 342

Reparationsnachlieferung an Lebensmittel und Getränken 229

Tarifverträge der F. I. L. angeschlossenen Verbände 7

Viehbestand, Deutschlands 139

Nachrufe und Jubiläen

Bärg, Kollege — im Ruhestand 12

Bergmann, Paul — 25 Jahre Verbandsangestellter 419

Bödenfrüher, Heinrich — † 58

Brentano, Lujo — † 308

Cohrs, Heinrich — Jubilar 67

Dengel, Eugen — 25 Jahre Verbandsangestellter 131

Fitz, Alfred — 25 Jahre Verbandsangestellter 107

Kastner, Max, 25 Jahre Verbandsangestellter 389

Krämer, Fritz — 25 Jahre Verbandsangestellter 11

Lehmann, Wilhelm — 25 Jahre Verbandsangestellter 10

Müller, Hermann — † 98

Rösner, Max — 25 Jahre Vorstandsmitglied 179

Schmidt, Artur — 25 Jahre Verbandsangestellter 388

Thieme, Max — Berlin, 25 Jahre Verbandsangestellter 171

Weber, Wilhelm — 25 Jahre Verbandsangestellter 75

Sozial- und Wirtschaftspolitik

Ägypten bekommt ein Arbeitsministerium 87

Afrikanische 102

Alkoholische Getränke, Einfuhr 63

Alters- und Witwenversicherung, Keine 414

Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau 110

Arbeitslosenversicherung 374

Arbeitslosenversicherung in Amerika 335

Arbeitslosenversicherung, Finanzen der 86

Arbeitslose und Wanderschaft 367

Arbeitslosigkeit, Amerika bekämpft die 22

Arbeitslosigkeit, Ende der berufsküblichen 102

Arbeitslosigkeit in der Schweiz 207

Arbeitslosigkeit in England 22, 239

Arbeitslosigkeit in Frankreich 79

Arbeitslosigkeit, Internationale 22

Arbeitslosigkeit, Stand der 319

Arbeitsmarktlage 6, 22, 38, 63, 79, 95, 110, 126, 143, 166, 198, 215, 231, 247, 262, 270, 286, 303, 335, 351, 374, 390, 407, 423

Arbeitszeit in Deutschland, Durchschnittliche 231

Arbeitszeit, Sieben Stunden durchschnittliche 383

Argentinische Repressalien 47

Außenhandel, Deutscher 71, 102, 134, 206, 247, 279, 343, 390, 414

Außenhandel Deutschlands 1930 44

Außenhandel, Deutscher, englischer und amerikanischer 38

Ausstellungsjahr in Berlin 22

Betriebsstilllegung, Entschädigung bei 54

Bieraufuhr, Rückgang der deutschen 255

Braunschweig, Rückschritt in 127

Bürgerfeind 31

Dänische Fleisch- und Viehausfuhr 31

Deutschlands bester Kunde 63

Eier werden standardisiert 158

Finanzpolitik, Unberantwortliche 39

Fischindustrie, Norwegische 63

Flaschenbierhandel, Thüringen konfessioniert 319

Fleischumsatz im ersten Halbjahr 1931 343

Fleischverbrauch der Welt 71

Fleischverbrauch 1930 167

Fleischverbrauch im ersten Vierteljahr 262

Frankreichs Defizit 343

Frankreich, Deutsche Arbeiter in 6

Französische Regierung, Die 95

Frischfleischverbilligung 407

Gefrierfleischlage abgewiesen 158

Gefrierfleisch kommt wieder 79

Getreidepreise steigen 399

Goldbestände der Welt 319

Gold in der Schweiz, Zwei Milliarden 391

Handelskammerberichte 22

Handelsverluste, 2,4 Milliarden 391

Heringszufuhr und Trawlheringsproduktion 311

Heringszoll soll erhöht werden 374

Hochseefischerei, Rationalisierung der 158

Hygieneausstellung in Dresden, Internationale 22

Industrie, Die deutsche — zu 50 Proz. beschäftigt 359

Innungs-Krankenkassen 374

Internationale Vereinigung für sozialen Fortschritt 367

Kanadischer Weizenpool 47

Kapitalmangel und Kapitalverschwendung 279

Kapitalverluste der Großbanken, 4 Milliarden 311

Karpfen, Verwendungszwang für 110

Kommunen haben 800 Millionen Mark Defizit 335

Konjunkturforschung, Die Wirtschaft im Spiegel der 303

Konjunkturrat zur Wirtschaftslage 86

Konkurrenz 295, 374

Konjunkturrate in England 158

Konjunkturrate für Schankwirtschaften 415

Krankenkassenprüfung 160

Krankenkassentag fällt aus 271

Krankenkassen, Zerplitterung der 247

Kriegswaisen, Erziehungsbeihilfen für 95

Kriegsbeschädigte, Milderung der Ruhebestimmungen für 230

Kriegsbeschädigtenrenten und Arbeitslosenunterstützung 343

Krisenfürsorge, Hochbezugsdauer in der 31

Krise, Ursachen der 191

Kurzarbeiterunterstützung bei Affordarbeit 54

Lebenshaltungslinder steigt 223

Leipziger Krisenherbstmesse 1931 295

Lohnabbau, Reichsarbeitsminister 102

Lohnabbau verschärft Arbeitslosigkeit 86

Lohnkürzungen, Preussischer Landtag gegen Lohn- und Gehaltsabbau, Ausmaß des 191

Lohnverluste der Arbeiterschaft 63

Luzern verbieter Vieheinfuhr 110

Mälzerverbrauch, Rückgang des 87

Margarineverbrauch 54

Markenartikel, Maßnahmen gegen 23

Markenartikel und Preisabbau 39

Markthausausstellung Berlin 1932 390

Mehlzölle, Herabsetzung des 207

Mieter, Mästung 102

Millionäre, Es gibt mehr 102

Milzbrandgefahren vor dem Internationalen Arbeitsamt 110

Mineralwässern, Weiterer Absatzrückgang in 231

Notendeckung 26,9 Proz. 383

Notendeckung, Normale — nahezu erreicht 278

Notverordnungen, Krankenkassen gegen 278

Pilsener Bier, Rückgang der Einfuhr von 319

Produktion auf dem Stande von 1900 399

Produktionsrückgang 383

Rationalisierung der Internationalen Produktion 231

Rationalisierung, Für und wider die 223

Reallohnvergleich, Gegen internationale 86

Reichsbankdiskont, Neuer 206, 255, 270, 295

Reichsjahrel, Loch im 87

Schächtergesetz in Braunschweig ab 1. Juli 207

Schächterbot, Thüringen lehnt — ab 343

Schächterbot in Oldenburg, Kein 367

Schlachtfleisch in Bayern 262, 359

Schuldenregelung, Internationale 22

Schuldenjahr in Preußen, Reumtes 63

Schwarzarbeit, Bekämpfung der 86

Schweinebestand in Deutschland 47, 215, 319, 423

Schweinepreise 279

Schweinepreise am Weltmarkt 151

Seiffischerbrand 271

Sozialversicherung, Aufwand der 167

Sparsparplan, 10,2 Milliarden 391

Sparguthaben 134

Stellenvermittlung, Gesetz über die gewerksmäßige 22

Steuerfreien Betrages, Erhöhung des 6

Steuerhinterziehungen 319

Steuerverluste Amerikas durch die Trockenlegung 207

Streikrichter 191

Trichinenschau, Freistaat Sachsen dehnt — aus 303

USA, Defizit im Haushalt von 191

Verwendungszwang wird abgelehnt 223

Viehbestand, Schwedens 71

Viehproduktion, Wert der 87

Vieh- und Fleischzufuhr 390

Vieh, Rückgängiger Einfuhrüberschuß beim Bremen, 44-Stunden-Woche für 54

40-Stunden-Woche, Internationales Arbeitsamt und 407

Warenversorgung der Bevölkerung 239

Weinkonsum hebt sich 39

Weizenanbau nimmt zu 54

Weizenkonferenz in London 207

Weizenvermahlungsquote 38, 127

Weltarbeitlosigkeit 38, 382

Weltgetreidekonferenz 126

Wirtschaftsanarchismus 311

Wirtschaftsbarometer, Leihhaus als 255

Wirtschaftslebens, Ursachen des 102

Wirtschaftskrise und Arbeitskämpfe 374

Wirtschaftskrise, Finanzielle Auswirkung der 239

Wirtschaftslage, Konjunkturrat zur 198

Wirtschaftspartei, Sozialpolitik der 6

Wirtschaftsverbrecher 415

Wochenkarten, Preisherabsetzung für 63

Wohlfahrtserwerbslose, Deutscher Städte- tag und 319

Preußen, Wohlfahrtserwerbslose in 143

Wohlfahrtserwerbslose, Statistik der — vom 31. August 335

Wohnungsbau in Preußen 54

Wurffwaren, Ausfuhr deutscher 70

Zölle senken 390

Zollabbau, Fertigungsindustrie für 223

Zollabschöpfung zur Wertevernichtung 158

Zollerträge für Vieh und Fleisch 1930 143

Zollerträge im Jahre 1930 134

Zollmauern, England baut 390

Zollpolitik, Folgen der 167

Zuckerkonferenz 6

Gewerkschaftliche Rundschau

ADGB, Preisauschreiben des 206

AP-Kongress, 4. 334

Amerikanischer Gewerkschaftsbund 374

Angestelltenjubiläum, 25jähriges 183

Arbeiterbank, Abschluß der 134

Bauarbeiterkongress 143, 198

Beamten, Protest der 175

Bekleidungsarbeiter-Verband 102

Berliner Gewerkschaften in der Krise 255

Bernhard, Nikolaus — 25 Jahre Gewerkschaftsangehänger 142

Betriebsrätewahlen 1931, Ergebnis der 407

Boch, Wilhelm — † 214

Buchdruckgewerbe, Schiedspruch für das deutsche 71

Dittmer, Emil — 25 Jahre Gewerkschaftsredakteur 319

Ein Skandal 70

Eisenbahner, Verbandstag des Einheitsverband der 231

England, Kampf um das Gewerkschafts- gesetz in 44

Englische Gewerkschaftsrechte 22

Englischen Gewerkschaftsbundes, 63. Kongress des 318

Fabrikarbeiterverband in der Wirtschaftskrise 215

Fabrikarbeiter, Verbandstag der 239

Französischen Gewerkschaftsbundes, 21. Kongress des 319

Friseur, Verschmelzung der 374, 390

Gemeindekonflikt beigelegt 79

Gesäubert 126

Gewerkschaftliche Konzentration 22

Gewerkschaftsredakteure, Konferenz der 151, 350

Gewerkschaftsveteranen 151

Graphische Hilfsarbeiter, Verbandstag der 223

Gruenwaldt, Louis — † 54

Holzarbeiterverband, Jahresabschluss des 158

IGB, 30 Jahre 278

IGB, zählt 13 1/2 Millionen Mitglieder, Der 22

Jubiläum, Ein bedeutendes 38

Kanadischer Gewerkschaftsbund 390

Kollektivvertragswesen in Frankreich 286

Kommunalbeamten, Verschmelzung der 407

Kongress der freien Gewerkschaften, 14. 198

Landar-Werke, Abschluß der 143

Lithographen und Steindrucker, Verbands- tag der 286

Lithographen- und Steindruckerverband, 40 Jahre 126

Lohnkämpfe der Gemeindegewerkschaft und Eisenbahner 359

Lohnsenkung! Unmöglichkeit weiterer 374

Malerverband 231

Maschinen- und Seizer, Der Verbands- tag der 214

Seite
Metallarbeiter für die 40-Stunden-Woche 351
Metallarbeiter-Verband, 40 Jahre Deut- 188
scher 22
Michaëlis, Karl — 25 Jahre Redakteur 44
Niederländischen Gewerkschaftsbundes, In- 44
tillium des 79
Norwegen, Ausperrung in 166
Norwegen, Gewerkschaftlicher Sieg in 334
Österreichischer Gewerkschaftskongress 327
Polizeibeamten, Reichsbund deutscher 223
Produktionsausfall, 100 Milliarden Mark 175
Sassenbach im Ruhestand 54
„Schuhmacher“ in neuer Aufmachung, Der 79
Schuhmacher, Verbandsstag der 255
Schweiz, Die freien Gewerkschaften in der 407
Sieg der Vernunft 206
Ströhlinger im Ruhestand 31
Tarnow, Fritz — 25 Jahre Verbandsange- 399
stellter 286
Textilarbeiterkongress, Internationaler 286
Textilarbeiter-Verband, 40 Jahre 142
Textilarbeiter-Zeitung als Jubiläumsm- 270
nummer 399
USA, Arbeitslosigkeit in 407
USA, Steigende Lohnverluste in 191
Verbandsvorsitzender, 25 Jahre 239
Volkshilfswerk, Jahresbilanz der 382
Weltkrise, Wichtige Beschlüsse des IGB. 215
gegen die 110
Wohnungsbau in Berlin, Gemeindevirt- 44
schwäufiger 126
Z. d. A., Beirat und Vorstand des 110
Zigarettenindustrie, Fünftageswoche in der 44
Zimmerer-Verband 126

Internationales

Seite
Anderjens, Hans† 127
Bäckerarbeiter, Internationale Konfe- 31
renz der 359
Bauer, Joseph, Zürich† 255
Belgien, Gleichgebliebener Bierkonsum in 207
Belgien, Lohnabbauparole in 399
Belgischen Bäckerarbeiter, Abwehrkampf 135
der 7
Belgische Bäckerarbeiter, Kundgebung der 135
Berufssekretariate, Internationale — im 7
Jahre 1928 135
Costarica, Verbot der Nachtarbeit in 207
Dänemark, Lehrlingswesen in 23
Dänische Fleischertarife, Kündigung der 207
Dänische Schokoladenindustrie, Tarif- 215
abschluss in der 263
Dänischer Verband der Mühlenarbeiter 215
Ehrentag eines Verbandsbeteranen 263
England, Verband der im Lebensmittel- 143
handel Beschäftigten in 103
Englische Mühlenindustrie 295
Englischer Gewerkschaftskongress 31
Finnland 415
Frankreich, Tarifverträge im Bäcker- 6
gewerbe 119
Frankreich, Weinbau, Ein- und Ausfuhr 55
Französische Gewerkschaften für Abrüstung 319
Französischen Lebensmittelarbeiterverban- 407
des, 14. Verbandsstag des 87
Gegenständigkeitsvertrag, Anchluss an den 303
internationalen 335
Gewerkschaftskongresse, Internationale 199
Holland, Verbandsstag des 175
Holländischer Bräderverband, 30. Ver- 39
bandsstag des 167
Holländische Bräderorganisation 1929/30, 23
Die 47
Holzer, Franz† 215
Internationaler Gewerkschaftsbund 95
I.G.L., Fünftier Internationaler Kongress 287
der 6
Italien, Konditorientarif der Faschisten 215
Italien, Rückgang der Weizenzeugung in 95
I.Z.L., Adressenverzeichnis der Verbände der 287
Fitzel, Ferdinand† 6
Jugoslawien, Lebensmittelarbeiter-Verband 159
Jugoslawien, Zusammenchluss der Lebens- 111
mittelarbeiter in 159
Krammer, Andreas† 159
Leitlands Getränkeindustrie 255
Litauen, Steigender Bierverbrauch in 31
Madrid, Kollektivvertrag für die Mühlen- 111
industrie 55
Nachtarbeit und Preisabbau 159
Neuseeland, Staatliches Alkoholmonopol 55
Neuseeland, Die Engwaren- und Refs- 159
industrie 351
Norwegen, Hans, Richard† 55
Norwegens Bierzeugung 87
Norwegischer Nahrungsmittelarbeiterver- 87
band im Jahre 1930 87
Norwegischer Bäckerverband im Jahre 1930 87
Norwegischer Bäcker- und Konditorver- 175
band im Jahre 1930 127
Österreich, Der schwere Kampf der Bäcker- 255
meister in 295
Österreich, Die Branereien in 191
Österreich, Die Branereien in 79
Österreich, 5. Verbandsstag der Lebens- 311
und Genusmittelarbeiter 6
Paris, Arbeitszeit im Bäckergewerbe in 263
Ratifikation, Fortschritt der 39
Rumänien 207
Rumänien, Nachtarbeit der Branereien in 15
England, Großbäckereien in 6
England, Reform des Bäckergewerks in 6

Seite
Schweizerischer Brauereiarbeiter-Verband im 159
Jahre 1930 190
Schweizerischer Brauereiarbeiter, 8. ordent- 190
licher Verbandsstag des Verbandes 271
Schweizerischer Lebensmittelarbeiter-Ver- 135,
band 87
Schweiz, Erneuerung des Landestarifes im 388
Brauergewerbe 287
Schweizer Bäcker- und Konditorgewerbe 7
Schweizer Bäcker, 20 Jahre Kampf der 110
Schweizer Bierproduktion 1930 159
Schweizer Lebensmittelarbeiter-Verband, 159
Aufstieg des 367
Schweizer Lebensmittelarbeiter-Verband im 23
Jahre 1930 279
Schweizer Mühlenindustrie 119
Schweizer Schokoladenindustrie 391
Schweizer Schokoladenindustrie, Krise in 111
der 263
Sowjet-Fleischindustrie, Der Verband der 111
Spanien, Branindustrie in 263
Tschechischen Bieereinfuhr, Rückgang der 167
Tschechischen Bieereinfuhr nach Deutschland 7
Tschechoslowakei 6
Tschechoslowakei, Die Branindustrie in der 263
301
Tschechoslowakei, Der Lebens- und Genuss- 6
mittelarbeiter-Verband in der 263
Tschechoslowakei und Holland, Beimah- 103
lungszwang in der 7
Tschechoslowakei, Tarifverlängerung im 6
Brauergewerbe in der 263
Ungarn, Spiritus als Kraftstoff in 103
USA, Abschlüsse der Packerfirmen in den 7
USA, Kinderarbeit in der Konserven- 175
industrie in den 7
USA, Lohnabbau in den 7
Weinfeste, Internationale 7

Genossenschaftliche Rundschau

Seite
Arbeiterkonjunkturvereine, Nazis gegen 143
Flomenschmelze, Errichtung einer — in 31
der GEG 31
Genossenschaftstag 159
Getreidezölle, Genossenschaften fordern Er- 183
mäßigung der 391
Gotthard Konjunkturverein, Der 311,
Salle, Konjunkturvereinstagodie von 71, 199, 375
Kaufkraft bricht zusammen 102
Lindcar-Fahrradwerk 311
Mirus, Andreas† 79
Pensionskasse, Genossenschaftliche 15,
Sparte im Konjunkturverein! 415
Stand der Konjunkturvereine 87
Umfrageergebnisse der Konjunkturgenossenschaft 263
Volkshilfswerk, Glänzender Aufstieg der 199
Volkshilfswerk, Generalsammlung der 159
Volkshilfswerk, Jahresabschluss der 55
„Volkshilfswerk“ im neuen Gewand 102
Volkshilfswerk, Versicherungsbedingungen 71
der 375
„Vormärts“ Hamburg, Bäckereigenossen- 263
schaft 23
Wirtschaftskrisen, Konjunkturvereine in der 375
Wirtschaftskrisen und Genossenschaften 23
Wirtschaftskrisen und Konjunkturgenossen- 23
schaften 23

Gegnerische Organisationen

Seite
Kundgen von Tharan 127
Appell an die Arbeitgeber 55
Brednow redet überall 311
Christliche Verächterpatung 227
Christliche und Matzeier 167
Das Alte jünger 47
Der gelbe Hemdman 167
Die aufgetragen 271
Fleischer-Görtsche für Arbeitszeitverlänge- 167
rung 375
Fleischer-Görtsche, Verrat der 375
Fleischer-Görtsche-Bund, Beitragserhebung 111
beim 143
Freunde im gelben Lager 263
Gelber Bundestag 207
Selber tatkräftige Handwerkskämpfer, Die 199
Jubiläumstag des Verrats 367
Judas spricht 199
Leipziger Gelben bei den Nazis, Die 375
Mit fremden Federn 367
Mit tut es in der Seele weh 111
Nationalsozialistischer Lohnbrücker 102
Nazifunktionäre, Gehirnerkrankungen eines 143
Nazis, Rückgang der 279
Nazis, Selbstmord der 29
Neuer Fassadenputz 319
Patentfinder und Patentgeschenke 375
Rote Sportler — Gewerkschaftsfeinde 134
Unternehmervertrauensleute der Reijer- 95
toren 47
Vermittlerlosigkeit, Bestrafte 271
Verwandte Seelen 375
Zum Verrat gerufen 375

Unfernehmertum

Seite
Arbeitskräfte, Billige 335
Anser Hand und Band 87
Bäckermeister, Ein neuer Stern der 263
Bauernpleite, Abermals 287
Brotfabriken Handwerksbetriebe 6
Drohungen mit Entlassungen 191
Dumme gesucht 103
Faschistische Brotpolitik 327
Fatale Angelegenheit 375
Fleischergewerbe gegen Sanitätsmaßnahmen 375

Seite
Führerwechsel im Reichsverband der In- 335
dustrie 167
Zurückbar 375
Goldbauwerke N.-G., Verlegung der 319
Guten Wörtern! Ausgeschlafen? 55
Gandburger Schlachterinnung 311
Gandwerfer-Internationale gegründet 135
Indeka im Arbeitsstand 87
Innungsfrankenkassen 55
Internationale Tagung der Bäckermeister 351
Konditorenmesse in Berlin 309
Konkurrenzkampf 199
Korruptionsschieber, Wo bleiben die 335
Kurz war die Gaudi 335
Mühlenvereinnigung, Internationale 327
Nach 54 Jahren lauft ent schlafen 271
Nienting, Noch einmal 159
Niesen-Schnuggel 191
Schlecht informiert 263
Schlechte Erziehung 143
Schneiderfrankenkasse in Berlin aufgelöst 359
Schneidewindes Wurstküche 151
Schokoladenfabrik Niquet u. Co. 287
Stollwerk, Verlustabschluss bei 319
Unternehmer streiten ab 383
Verlogen oder dummdreist? 215
Wirtschaftspartei, Stand in der 351
Zwei Seelen in einer Brust 335

Allgemeine Rundschau

Seite
Abfindungen der Großen 335
Akademie der Arbeit, Zehn Jahre 151
Akademiker, 130 000 stellunglose 415
Arbeit, Vom Schlachtfeld der 119
Arbeiterkammer, Wahlergebnis der Bremer 111
Arbeiter-Sängerrat, Zweiter 191
Arbeiter-Steinographen-Verband 159
Ausstellung Krieg und Frieden 47
Auswanderer aus Deutschland, 860 000 231
Berufs- und Fachschulwesen, Einjährantun- 327
gen im 103
Billige Osterfahrt 415
Drucker-Schwärze und Papier 327
Dreiwitz-Bank pleite 167
Dreiwitz bleibt 95
Dreiwitz rehabilitiert 111
Eine besondere Auszeichnung 87
Eine lobenswerte Maßnahme 383
Einwohnerzahl, Deutschlands 359
England, Parlamentwahlen in 287
Englische Arbeiterregierung zurückgetreten 103
Erfindershaus, Das deutsche 311
Fäher in Deutschland, Zahl der 103
Ferienheimgenossenschaft „Naturfreunde“ 167
Ferien im Redartal, Schwarzal und 415
Bodensee 303
Fleischwaren, Verdorbene 327
Freidenker-Kongress, Internationaler 335
Für den Frieden! 23
Goldwährung, Abkehr von der 271
Holschnitt, Der 391
Kapitalistische Moral 103
Kriegsopfer, Tagung der 63
Lehrer, Für die gemäßigteren 343
Leipziger Messe, Jahrespreiserhöhung zur 383
Leipziger Herbstmesse, Besucher auf der 391
Majestätsbeleidigung gegen das jouberräne 63
Bolk 311
Muffolinien, Lohnabbau in 63
Nazi verböhnen Arbeitslose 335
Nicht für Spaltung 311
Österreichs Heimwehrputz 135
Parteitag, Sozialdemokratischer 311
Preußen ändert Landeswahlgesetz 47
Radio für Arbeitslose, Unentgeltliches 23, 47
Rechtsschreibereiform, Abstimmungsresultat 231
Reichsbahn ermäßigt Fahrpreise 127
Russische Handelsvertretung und das Koa- 55
litionsrecht 311
Schulzerföderung 343
Tegen kapitalistischer (Wiß-) Wirtschaft! 111
Sommerreise, Spart für 207
Sowjetfabriken, Scharfer Wind in den 103
Sprachkurze 391
Unnütze Verbrennung 247
Urlaub und Erholung trotz alledem 391
USA, Arbeitslosigkeit in 95
Vieh- und Schlachthofes Berlin, 50jähriges 247
Bestehen des 167
Volkshochschulheim Dreißigacker 207
Volkshilf, für ein neues 55
Wanderausstellung 159
Wer kauft ein Rathaus? 55
Weiterland auf Sylt 391
Wir klagen an! 360
Weizenjammegel, Der 416
Allerhand 8
Arbeiterinnenjagd 344
Arbeiterkinder fehlt die Sonne 352
Arbeitslosenunterstützung an Ehefrauen 400
Arbeitslosigkeit und Ehefrieden 376
Berufschicksal der Frau 304
Berufstätige Frauen und Verbrechen 152
Bevölkerungsregelung im Altertum 424
Braucht es so zu sein? 400
Bürgerliches Gesetzbuch und die Frauen 392, 400
Der gefährliche Käfer 64
Die oberen Jehntausend und die arbei- 8
tende Masse 323
Dreifache Last der Frau 295
Ehe, Nichtigkeitserklärung der 176
Ehewohnung nach der Scheidung, Die 32
Eint und jetzt 71
1. Mai gefeierter Feiertag

Seite
Familienhilfe der Krankenversicherung 976
Fleischermansjell 56
Frau als Erwerbstätige und Mutter, Die 424
Notlage der 968
Frauenarbeit in Amerika 120
Frauenbewegung in Bulgarien 192
Frauenfrage im Lichte des Sozialismus, 255
Die 196
Frauenkonferenz, Internationale sozia- 384
listische 312
Frauen, marschiert mit 152
Frauenrecht in Spanien 344
Frauenschuhe, Internationale Entwick- 392
lung des 312
Frauenstudium in Deutschland 152
Frauenwahlrecht in Spanien 344
Fruchtbarkeit der Völker, Die 272
Fürst, Henriette, Pionierin des Sozia- 168
lismus und der Frauenbewegung 64
Gewerkschaftliche Befreiung der Frau 40
Hausangestellte, Eine Vorkämpferin der 60
Heiratsfähigkeit und Beschäftigungsgrad 381
Hitlers „Arbeiter“ 104
Kinderarbeit in den Vereinten Staaten 240
Kinderbeihilfen 216
Klage um einen Topf 407
Krankengeld neben Wochengeld 216
Krankenkassen, Erwerbslose und Familien- 232
hilfen der 288
Krebs, Kampf dem 280
Ladenangestellten, Mehr Schutz den 160
Märchen als Reklame 72
Mensch und Raum 344
Mutterrecht 72
Mutterrecht und gewerbliche Arbeit 844
Öffentliche Meinung ein wichtiger Faktor 96
Paragraf 218, Kundgebung gegen 407
Proletarierkinder und das Weihnachts- 112
schauenster 264
Prostitution und Erwerbslosigkeit 208
Säuglingsnahrung, Milch als 38
Säuglingssterblichkeit, Abnahme der 72
Schönheitskönigin, Entthronte 376
6-Uhr-Ladenschluss am 24. Dezember 144
Sozialhygiene, Eine Vorkämpferin der 152
Sterblichkeitsziffer in England 360
Tarifvertrag, Arbeiterinnen im 337
Unterhaltungspflicht der Eheleute 304
Verkauf an Sonntagen 248
Verkehrtes Sparen 104
Warum gab die Frau den Nazis ihre 200
Stimme? 16
Was soll unser Kind werden? 200
Weibliche Erwerbslose 112
Weiblichen Polizei in England, Ausbau 114
der 352
Weiblicher Arbeitskräfte in unseren Be- 80
rufen, Der Anteil 416
Weltfriedenstag 288
Wochengeld, Das Ruben von 48
Wochengeld für Arbeitslose 88
Wochenhilfe, Ausgaben für 224
Wochenhilfe beim Klassenwechsel und beim 40
Auscheiden 88
Wochenhilfe, Neue Entscheidung in der 224
Wochenhilfe und Krankenhauspflege 24
Wochenhilfe und Notverordnung 72
Woher kommen viele unglückliche Ehen? 248
Wohnung der Geschiedenen, Die 40
Zähes Leben der Frauen 400, 407

Novellen und Skizzen

Seite
Alltagstragödie 400, 407
Antagonen, Bei den 368
Amerikas große Tragödie 205
Arbeitergroßen 251, 260
Bäcker- und Metzgerunordnung von 140
Rottenburg (Württemberg) 363, 372, 380
Bäckerbundes, 25 Jahre Verrat des gelben 132
Berufsarten im Bäcker-, Konditor- und 324
Fleischergewerbe 68
Bier in Japan, Deutsches 21
Biersteuer und Bierzoll 196
Bier und seine Geschichte, Das 124
Bockbier 404
Böttchertanz 28
Brau- und Schankrechte für Mühlen in 340
alter Zeit 300
Chifago 172
Das erschütterte Ideal 285
Der Leipziger Rat verurteilt einen Bäcker- 276
obermeister wegen Verkaufs zu leichter 424
Ware 344
Die beleidigte „Regensburger Wurst“ 204
Die Jagd nach dem Glück 416, 424
Die Presse ja — ihre Vertreter nein! 344
Die spanischen Arbeiter in der Republik 395
Die weiße Kofe 116
Eiszeitmenschen, Das magische Denken des 332
Fasbindergerwerbes, Zur Geschichte des 360
Geheimnisse der Erde 108
Geheimartifel des Bäckerhandwerks zu 26
Leipzig vom Jahre 1686 76
Gewerkschaften in Spanien, Die 413
Große Wäde 32
Großmühle ohne Romantik 413
Sandwerker-Rebell 212
Seine, Der „Flüchtling“ 92
Sohbettrieb 32
Soppen und Malz in der Pfalz 71
Im Weiten nichts Neues

In einer kleinen Konditorei	69
Karl Marx und die Moskowitzer	147
Kaffee, Vom	115
Königsleichen, Das	336
Kontrolle über die Biereinfuhr im alten Leipzig	28
Kulturgeschichtliches zu Katao und Schokolade	11
Lebkuchen, Vom	60
Leipziger Weltmesse	84
Lob und Preis dem Bayerischen Biere im	125
Parlament	384
Lumpchen	412
Mezgerzunft in Würzburg	20
Schneehandel vor 100 Jahren	164
Pfingststollen, Ein	100
Nebensarten als Sinnbilder	52
Rezepte gegen Grippe	188
Kohle- und Zinkern, Bei den	388
Schultheiß in der Geschichte Berlins	228, 236
Schutz der Lebensmittelarbeiter in der Vorkriegszeit, Der	244
Strafentlassene	268
Verirrt	352
Vogelwelt der Nordseeinseln, Aus der Wanderungen durch Weinberge, zum Dürfheimer Wurfmarkt	392
Wandschoner, Der	316
Wie es Bäckermeister Lübeck erging	328
Weingegel, Der	300
Zanberer vom Menlopark, Der	348
Zucker, Der	281

Gedichte

Arbeit	168
Arbeiterferien	337
Arbeiterfrauen	384
Auf dem rechten Fleck das Herz	342
Auf zum Kampf	152
Betriebsratswahl	70
Blätter fallen	343
Das Lied vom Hunger	100
Der Traum der Frauen	120
Die Frau wirkt, — die Not wirkt	128
Die Hand der Frauen	96
Die Töchter der Fabrik	272
Ein Oh!stand ist alsdann	352
Ein Traum	55
Erkenntnis am Abend	104
Ernst ist die Zeit	208
Es tönt vom Turm	402
Feierabend	368
Frauenlob	216
Frauenrecht	264
Freude heißt die	376
Gebt Raum	355
Habt ihr's gesehen?	310
Haltet zusammen	114
Herbst	318
Kalter Herbsttag	344
Laßt uns freie Menschen sein	19
Mailied	138
Neues Jahr	424
Osterlied	97
Sonett	32
Song der Arbeitslosen	304
Silbesterlglocken	3
Totentag	400
Trost	416
Warum heiraten die Männer	192
Weihnacht	407
Wenn wir Frauen nur	360
Zeitgedicht	376

Arbeitsrecht: Artikel

Arbeitsgerichte	13
Arbeitsordnung, Die	181
Arbeitsrecht in der Reichsverfassung	295
Arbeitsvertrag nach dem Ableben eines Kontrahenten	366
Arbeitsvertragsstrafen	182
Betriebsobmann, Die Wahl des	78
Betriebsratsgesetz	77
Betriebsräte im Aufsichtsrat	78
Betriebsratswahl, Die Fristen zur	78
Betriebsrat, Arbeitsvertragliche und gewerkschaftliche Pflichten des	150

Betriebsrat und Arbeitsordnung	182
Betriebsratsmitglied und Kündigungsschutz	398
Betriebsrisiko, Das	253
Betriebsrisiko in der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts	325, 366
Betriebsvertretung, Aufgaben der	78
Betriebsvertretung, Einfluß der Arbeitnehmerzahl und	326
Betriebsvertretungsmitglied, Unterliegt das — dem Direktionsrecht des Arbeitgebers?	254
Der verbesserte § 23 BtRG	77
Einpruchsrecht der Bekündigten nach dem BtRG	44
Entschädigung nach § 87 des Betriebsrätegesetzes	14
Gewerkschaftsangehörigkeit und Rechtsprechung	14
Kirchensteuer und Lohnbefreiung	222
Koalitionsrecht der Minderjährigen	116
Krisenfürsorge, Verschlechterung der	397
Kündigung am schwarzen Brett	398
Kündigungsschutz	117
Kündigungsschutz der Ersatz-Betriebsvertretungsmitglieder?	221
Lehrling als Arbeitnehmer, Der gewerbliche	117
Lehrling im Arbeitsgerichtsgesetz	117
Lehrling im Tarifvertrag	150
Lehrlingshaltung im Gesetz	117
Lehrvertrag und Betriebsstilllegung	325
Lohnsteuer, Anträge auf Erstattung von	14
Lohn und Gehalt im Konkurse	295
Naturalabzüge und Dienstwohnung	14
Pensionskasse, Beiträge zur	14
Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts, Die	149
Schlichtungswesen, Notverordnung über das	45
Schlichtungswesen und Arbeitskampfrecht	78
Tarifliche Friedenspflicht	292
Tariflohn, Neue Rechtsprechung zum nachträglichen Verzicht auf den	366
Tarifvertrag, Der	365
Tarifvertrag, Wirkung des — auf den Einzelarbeitsvertrag	45
Teilstilllegung und Betriebsvertretung	254, 295
Urlaub im Arbeitsrecht	222
Verbindlich — Allgemeinverbindlich	45
Wahlordnung, Rechtsfragen aus der	150

Arbeitsrecht: Gerichtliche Entscheidungen

Ausgleichskartungen	293
Betriebsräte, Das Recht der — auf freie Zeit innerhalb der Arbeitszeit	149
Betriebsrätegesetz, Entscheidungen aus dem Betriebsrat bei einem dauernden Einfluß der Belegschaftszahl im Amtsjahr	221
Ein beachtliches Urteil	397
Gebrauchliche Abkürzungen	44
Gerichtsverfahren, Wer trägt die Kosten eines	13
Kostgeld ist Arbeitslohn	221
Krankheitsfall, Bei ein und demselben	397
Krisenfürsorge, Gemeinsamer Haushalt und Kurzarbeit, Anordnung von — ohne Zustimmung der Betriebsvertretung ist unzulässig	181
Kurzarbeit, Mehrarbeitszuschlag bei	253
Kurzarbeit während der Sperrfrist einer Stilllegungsperiode	221
Kurzfristige Beschäftigung wird nicht bestraft	293
Lehrling in Invalidenversicherungspflichtig, Wann ist der	325
Lehrlinge und Arbeitszeit	397
Lehrvertrag — Arbeitsvertrag?	253
Lehrvertrag, Auflösung des — wegen Betriebsstilllegung	116
Lehrzeit, Verlängerung der	116
Lohnschlächter, Sozialversicherung der	181
Lohnverwirkung	77
Lohnabblungspflicht infolge Erkrankung durch ungesunde Wohnung	13
Pause, Rechtsbegriff der	181
Sozialer Schutz und Betriebsverhältnisse	44

Anfalluntersuchungen und Betriebsrat	44
Urlaubsvergütung nach dem Tode des Arbeitnehmers	13
Urlaubsanspruch bei wiederholtem Wechsel des Betriebsinhabers	325
Ver sicherungsanteile, Ortsübliche oder freiwillige Zahlung der	253
Vorkündigung, Ist eine — wirksam	398

Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes

Achtung! Verbandsmitglied	373
Änderung des § 40 Ziffer 10 der Verbandsstatut	318
Aussteuerunterstützung	86
Bezirksleiter für Görlich	183
Fragenbogen betr. Jugendbewegung	44
Gebundene Jahrgänge	396
Neue Ortsgruppe: Gerabronn	310
Ortsgruppen, Achtung!	350
Taschentalender	350
Ungültig erklärte Mitgliedsbücher 12, 22, 54, 190, 198, 246, 310, 382,	414
Umschreiben der Mitgliedsbücher	30, 44
Verbandsabzeichen	198
Warnungen 12, 38, 76, 101, 183, 220, 303, 310, 373,	382

Ausschlüsse

Altenburg	94
Andernach	238
Augsburg	44
Bayern	70
Berlin	101, 110, 142, 220, 327
Bremen	310
Bremerhaven	166
Breslau	94, 142
Danzig	22
Dresden	86
Duisburg	62, 70
Eberswalde	44
Erlangen	94
Frankfurt a. M.	190
Gera	94
Görlich	86
Gotha	190
Halle	54
Hamburg	206, 334
Hannover	30
Hatburg-Wilhelmsburg	406
Heilbronn	157
Karlsruhe	183
Köln	198, 350
Königsberg	76
Köthen	166
Kiel	190
Magdeburg	190
Mainz	110
München	54, 62
Münster	142
Pyritz	382
Rosenheim	94
Saalfeld	220, 327
Zeit	54
Wilhelmshaven	62
Würzburg	190
Wismar	334

Korrespondenzen

Aachen	190, 414
Andernach a. Rh.	102, 318
Ansbach	358
Apolda	350
Bamberg	390
Bayreuth	190, 364
Berlin 40, 44, 62, 70, 79, 148, 158, 166, 174, 214, 230, 270, 278, 286, 303, 318, 350, 358, 364, 374,	406
Beuthen	151
Biberach am Rhein	134
Binz	54

Braunschweig	423
Bremen	142, 183, 206, 295, 374, 406
Breslau	12, 38, 310, 396
Burglaur	230
Cheunitz	255
Clebe, Bezirk	54
Clebe	62
Darmstadt	206
Delitzsch	358
Derenburg a. Harz	44
Dresden	334
Duisburg	220
Eisenach	38
Erfurt	94
Erlangen	44
Eßlingen a. N.	158
Flensburg	364
Frankfurt a. M.	158, 214
Freiburg i. Breisgau	406
Gleiwitz	79, 94, 303, 390, 406
Greifswald	134
Halberstadt	110
Halle a. d. Saale	110
Hamburg	70, 286, 303, 327, 350, 364, 407
Hannover	125
Heidelberg	110
Hersford	15, 198, 423
Hindenburg D.-S.	70, 151, 174
Hlmenau	230
Jena	175
Staffel	94
Kaiserlautern	22
Karlsruhe	190, 246
Köln a. Rhein 95, 102, 142, 175, 190, 255, 367,	375
Königsberg	214
Krefeld	134, 158, 175
Landshut	327
Leipzig	44, 62, 142, 183, 220, 334, 358
Liegnitz	110, 410
Lörrach	38
Lüneburg	278, 411
Mainz	359, 382
Magdeburg	54, 70, 151, 223, 374, 414
Mannheim	30, 239, 262, 310, 359
Merheim-Hittorf	382
München	22, 198, 206, 246
Münden	374, 382, 399
Neidenburg, Ostpr.	54
Neuß	206
Niederseßlich	270
Nürnberg	407
Oelsnitz i. Erzg.	102
Oeynhausen	62
Osternburg i. D.	359
Oppeln	96, 231
Senabrück	15, 119, 278, 382
Sterobe am Harz	230
Stattling	262
Radolfzell	15
Ratibor	95
Rastenburg	350
Ribnitz	190
Rosenheim	367
Rüstringen-Wilhelmshaven	166
Saalfeld a. d. Saale	262, 374, 390, 407
Saarbrücken	414
Speyer	247
Stettin	38
Stuttgart, Bezirk	33
Trier	38
Uelzen	295, 407
Uetersen	414
Usteren	134, 158
Waldburg i. Schlefien	79
Wiederbrück, Kreis	12
Würzburg	63
Wuppertal	110, 126
Zeit	31, 79

Unsere Zeitschriften

Technik und Wirtschaftswesen 22, 53, 70, 94, 126, 157, 190, 262, 302,	334
Verkehr und Technik 12, 44, 76, 119, 148, 183, 220, 255, 295, 358,	396

Zeitung

Organ des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

MIT „FRAUENRECHT“ UND „ARBEITSRECHT“

Erscheint jeden Donnerstag, Redaktionschluss Sonnabend.
Verantwortlich für die Redaktion: H. Lantke, Berlin NW 40,
Reichstagsufer 3. — Fernsprecher: Amt Roma 8462 u. 4034.

Verlag: H. Lantke, Berlin NW 40, Reichstagsufer 3.
Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Bezugspreis: 1,50 M monatlich. Zu beziehen durch die Post.
Ankündigung: Die 6 gefaltete Nonpareilseite bei Arbeitsmarkt
Gratulationen aus Ortsvereinen und Krankenkassen 30 Pf.

Neues Jahr / Neue Kämpfe!



Zur Jahreswende

Wir hoffen alle auf ein besseres neues Jahr. Wir hoffen, selbst wenn einstweilen so wenig Aussicht auf Besserung vorhanden ist, selbst wenn die Zukunft in dem oder jenem Berufe so besonders dunkel vor uns liegt. Ueber alle kritischen Ermüdungen und alle ernststen Betrachtungen siegt letzten Endes in der Tiefe des Menschlichen immer der Glaube.

Wer hat nicht die stille Hoffnung, daß allem zum Trost doch eine bessere Stunde kommt? Wir wissen nicht, wie. Es ist alles im Werden. Aus dem einen wird das andere heraus. Ein großer Gärungsprozeß der Wirtschaft an der Wende der Zeiten. Doch wir sind im tiefsten davon durchdrungen: es wird besser.

Manche mögen es gedankenlos und träumerisch nennen, und doch entspringt dieses Glauben und Hoffen einem tiefwurzelnden menschlichen Gefühl. Es ist der Glaube an Recht, der zum Wesen des Menschen geworden. Es ist das Fühlen der Kraft und der Menschengröße, die sich da unbewußt bewußt ist, dennoch stärker und gewaltiger zu sein als alles, was dieses Menschenrecht und diese Menschengröße in ihrer stolzen Freiheit hemmt.

Es kann nicht so bleiben, weil es dem Göttlichen im Menschen zuwider ist. All dieses Brutale dieser Wirtschaft, all diese Verflawung menschlichen Rechts: es kann nicht dauernd so bleiben, wie es ist. Und währt es länger oder währt es kürzer: es wird anders und besser und neu.

Sollte da das junge Jahr uns nicht ein Stück vorwärtsbringen zu dem, worauf Menschen ein Unrecht haben? So zittert es bangend und hoffend in uns. Wird es vielleicht gar noch schlimmer? Ach, und dennoch ist es zuletzt immer wieder die Hoffnung, die siegt.

Menschenschwestern und Menschenbrüder, ihr alle, laßt euch diesen Glauben nicht ersticken in aller großen Not! Wollt, mit diesem deinem schönen Glauben erlebst du dich im Edelsten und Tiefsten deiner selbst. Du glaubst an das Wahre und Gute und Schöne, weil du es selber trägst. An das Göttliche glauben ja, wie Höberlin sagt, die allein, die es selber sind.

Was du fühlst, Volk, das wird auch werden. Dein Glaube ist die Seele des Werdensprozesses dieser Zeit. Das große Geschehen dieser historischen Stunde gilt einer hehren Erfüllung: du sollst sein.

Und aus diesem starken Glauben an das Größte, das da wird, reißt sich auch im Alltag der Augenblicksnot das Leben in uns, das heiligste Leben, der göttliche Glaube an Sinn.

Aus diesem großen Glauben durchseelt uns die Hoffnung auf ein Dennoch des neuen Jahres.

Laßt uns zur Wende des Jahres alle eine Stunde der Bestimmung haben, der Bestimmung auf uns selbst! Hört in dieser Stunde der Jahreswende auf dieses tiefe Glaubende eurer Seele, daß auch das Leben der Not nicht im Inneren zertrübt und erstickt!

Laßt uns unseren Glauben erhalten! Nur mit dem Glauben erretten wir uns die Seele und der Bewegung den Geist. Laßt uns glauben! an Menschenrecht und an Freiheit! Ja, glauben! Trotz alledem und alledem! Daß das doch nur bleibt, was die Zukunft bedeutet und die Freiheit erzwingt: Fülle der Kraft, der Liebe, des Könnens. Menschen des Willens und der Tat. Kämpfer. Dr. Gustav Hoffmann.

Unser neues Verbandsgesetz

Am 1. Januar treten die neuen Bestimmungen unserer Verbandsstatuten, die auf der Verbandstagung in Hamburg geschaffen wurden, in Kraft. An dem Grundaufbau wurden keine Änderungen vorgenommen. Die im § 2 verankerten Zielrichtungen gelten auch weiterhin als grundsätzliche Forderungen unserer Organisation. Soweit Änderungen in den verwaltungsrechtlichen Aufgaben erfolgten, beziehen sich diese lediglich auf Ausführungsbestimmungen zur Handhabung des Statuts.

Wichtiger für die Mitglieder sind Änderungen im Unterstütuungsweisen und in der Beitragsleistung. An Stelle der unangenehmen Arbeitslosenmarke tritt nunmehr die wöchentliche Beitragsmarke von 10 Pf. für die Nichtunterstützungsbezieher. Während die Einrichtung der Unterstützung bei Erwerbslosigkeit, bei Maßregelungen und Strafen, bei Wohnortveränderungen und im Sterbegrab gleichgeblieben sind, erfolgten wesentliche Verbesserungen in der Invalidenunterstützung und im Rechtsschutz. Als neu geschaffene Unterstützungseinrichtung tritt die Aussteuerunterstützung hinzu. Unser Verband kann nunmehr mit den im Kraft getretenen Neuerungen in der Verbandsunterstützung wie auch in der Erweiterung der Unterstütuungen auf längere Zeit mit einem Abschluß rechnen.

Die bei dem Zusammenschluß neu geschaffene Invalidenunterstützung war insofern reformbedürftig, als in den Bestimmungen Unklarheiten ausgeglichen werden mußten. Sie wurden sich aus in der allgemeinen Sicherung dieser Unterstützungseinrichtung, die nur erreicht werden konnte durch Erhöhung der

Beitragszuschläge. Bei dem Zusammenschluß war die Zahl der Alters- und Invalidenrentner im Verhältnis zur Gesamtmitgliedszahl niedrig. Im Laufe der letzten Jahre trat jedoch in die Erscheinung, daß viele unserer Kollegen von den Unternehmern infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit aus den Betrieben ausgeschieden mußten und unsere Verbandsunterstützung in Anspruch nahmen. Die Zahl der Alters- und Invalidenrentner stieg bis zur Hamburger Tagung rapide an. Aber noch größer war der Zugang dieser Mitglieder zur Invalidenrente in den Monaten nach der Hamburger Tagung. Die Sicherstellung dieser Unterstützung konnte nur dann erreicht werden, wenn eine Erhöhung der Beitragszuschläge erfolgte oder wenn die Unterstütuungsätze eingeschränkt würden. Der Verbandstag entschied sich für das erstere einstimmig, eine Erhöhung der Beitragszuschläge vorzunehmen. Während vorher die Beitragszuschläge in der niedrigsten Klasse 5 Pf. betragen und im Höchsthalle mit 20 Pf. abschlossen, tritt nunmehr eine weitere Staffelung ein. Der Zuschlag beträgt beispielsweise bei einem Beitrag von 1,10 Mt. bis 1,20 Mt. 25 Pf., von 1,30 Mt. bis einschließlich 1,90 Mt. 30 Pf., von 2 Mt. bis einschließlich 2,40 Mt. 50 Pf., bei 2,50 Mt. 60 Pf. und auf je weitere 4 Mt. höheren Lohn eine Erhöhung um 10 Pf. Diese Abstufung ist zweifellos gerechter als das seither bestandene System. Dadurch werden diejenigen Mitglieder mit höherer Beitragsleistung im Verhältnis zu ihrem Einkommen stärker

1931

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel allen Funktionären, Verbandsmitgliedern und Mitarbeitern!

Die Redaktion. Der Vorstand

zur Tragung unserer Invalidenunterstützung herangezogen.

Mit der Beitragsabstufung war es möglich, einen Ausbau in der Unterstütuungseinrichtung vorzunehmen, dahingehend, daß nunmehr die früher geltenden Bestimmungen: „Nur solche Mitglieder können Invalidenunterstützung beziehen, die nicht mehr als 60 Proz. regelmäßigen Einkommens der gleichen Arbeiterkategorie am Orte erhalten“, in Wegfall gekommen sind. Damit ist unsere Organisation weit über den allgemeinen Rahmen derartiger Unterstütuungseinrichtungen in anderen Verbänden hinausgegangen.

Neu hinzu kommt die Aussteuerunterstützung, die im § 45 des neuen Statuts festgelegt ist, nach einer Mitgliedsdauer von drei Jahren mit 40 Durchschnittsbeiträgen beginnt und nach zehnjähriger Mitgliedschaft die Höchsthunterstützungssumme mit 160 Durchschnittsbeiträgen erreicht. Eine weitere Verbesserung kommt hinzu, daß als niedrigster Grundbeitrag 50 Pf. auch bei diesen Mitgliedern an gerechnet wird, die unter dieser Beitragshöhe beizahlen. Zweifelslos eine bedeutende Verbesserung gegenüber der bestandenen Einrichtung, wonach den weiblichen Mitgliedern bei ihrer Verheiratung auf Antrag der gezahlte Beitragszuschlag bis zu 80 Proz. zurückgezahlt wurde.

Diese Unterstütuungserweiterungen können nur dann durchgeführt werden, wenn von den Mitgliedern die ihnen übertragenen Verpflichtungen zur Beitragsleistung erfüllt werden. Es würde daher unbegreiflich sein, wenn durch die Erhöhung des Beitragszuschlages eine Stimmung der Verärgerung unter den Mitgliedern eintreten würde. Gewiß sind die Zeiten nicht besonders geeignet, große Reformen innerhalb der Organisation vorzunehmen. Der Verbandstag war jedoch zwangsläufig gezwungen, dennoch die neuen Bestimmungen zu schaffen, wenn die Unterstütuung für die invaliden Verbandsmitglieder gesichert werden soll. Wir können wohl verstehen, daß bei den jüngeren Kollegen dieser Unterstütuungseinrichtung noch nicht die Bedeutung beigemessen wird, wie sie längst bei unseren älteren Mitgliedern besteht. Wie überaus segensreich jedoch die Unterstütuung besonders in schwerer Zeit sich auswirkt, geht daraus hervor, daß unser Verband seinen Mitgliederstand auch bei der gewaltig zunehmenden Arbeitslosigkeit halten konnte. Die Situation wird stark eingeschränkt und die Stammansicht der Mitglieder hat dadurch eine beträchtliche Zunahme aufzuweisen.

Es darf weiter nicht vergessen werden, daß durch die stark ansteigende Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit eine weitere Belastung des Verbandsvermögens eingetreten ist. Allen diesen Verpflichtungen kann die Organisation nur dann nachkommen, wenn in treuer Pflichterfüllung unsere Mitglieder dazu beitragen.

Die Erweiterung des Rechtsschutzes ist ganz besonders für unsere im Jahrdienst beschäftigten Kollegen von großer Bedeutung. Die Unterstütuungsätze wurden wesentlich erhöht. Bei Schadenersatzverpflichtungen gegenüber dritten Personen, die auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen oder ähnlicher Gesetze und Verordnungen

entstehen, kann Unterstütuung gewährt werden bei einer Zahlungsverpflichtung bis zu 3500 Mt. bis zu vier Fünftel dieser Verpflichtungen. Die Unterstütuungsätze richten sich auch hier nach der Dauer der Verbandszugehörigkeit. Es würde beispielsweise ein Kollege, der 312 Wochen der Organisation angehört, bei einer Zahlungsverpflichtung von 3500 Mt., die er an dritte Personen zu leisten hat, vom Verbandsverband eine Beihilfe von 2800 Mt. bekommen.

Gewiß war es ein kühnes Verlangen, daß der Hamburger Verbandstag in dieser Krisenzeit dennoch den Schritt wagte, unsere Unterstütuungseinrichtung wesentlich auszubauen. Die Delegierten konnten nur deshalb ihre Zustimmung dazu geben, weil sie das große Vertrauen zu ihren Mandatgebern hatten.

Nunmehr muß von allen Mitgliedern erwartet werden, für die Durchführung des neuen Verbandsgesetzes Sorge zu tragen. Jede gegenteilige Meinung würde Erschwerungen hervorrufen, jede Verärgerung der Mitglieder infolge der Erhöhung der Beitragszuschläge die Sache schädigen und letzten Endes selbst. Eine Zurückstellung der Inkraftsetzung dieser Erhöhung der Beitragszuschläge müßte selbstverständlich zur Zurückstellung der übrigen Beschlüsse auf Unterstütuungserweiterung zwingen. Wir hoffen daher bestimmt, daß durch diese Aufklärung die dringende Notwendigkeit der Satzungsänderung eingesehen wird, und vertrauen auf unsere Kollegen und Kolleginnen, alles daranzusetzen, um reibungslos die Bestimmungen des neuen Statuts zur Durchführung zu bringen.

Geplanter Raub der Sonntagsruhe

Der sattsam bekannte Wirtschaftsparteiler, Bäckermeister Drewh, hat sich dazu hergegeben, mit Unterstützung seiner Bestimmungsfreunde einen Antrag im Reichstag einzureichen, in den Konditoreien eine zweistündige Sonntagsarbeit zu gestatten. Die Deutsche Volkspartei, geführt von dem Abgeordneten Feuerbaum und Dr. Pfeiffer, reichte darauf einen Antrag ein, der wesentlich über den Antrag der Wirtschaftspartei hinausgeht. Dieser Antrag will nicht nur eine zweistündige Sonntagsarbeit zur Herstellung leicht verderblicher Ware, sondern für alle Bäckereien und Konditoreien, soweit sie Ausschankkonzession haben, auf Grund des § 33 der Gewerbeordnung (das dürften 80 Proz. aller Konditoreien sein) eine uneingeschränkte Sonntagsarbeit zur Herstellung aller Bäcker- und Konditorwaren.

Mit Annahme dieses Antrages wäre das Schicksal der Konditorgehilfen besiegelt. Er bedeutet, daß im Konditorgewerbe die sieben tägige Arbeitswoche perfekt und daß damit die größte soziale Errungenschaft der Konditorgehilfen mit einem Federstrich beseitigt wird. Die Unternehmerorganisation im Konditorgewerbe begrüßt diesen Antrag mit Freuden. „Die Konditorei“ vom 20. Dezember 1930 schreibt: „Der Sinn des zweiten Teiles dieses Antrages geht dahin, daß diejenigen Konditoreien, die Gast- und Schankwirtschaft im Sinne des § 33 der Gewerbeordnung haben, und daher ohne weiteres befugt sind, Speisen aller Art, nur keine Konditorwaren, und zwar auch keine leicht verderblichen Konditorwaren, herzustellen, künftig hin dazu berechtigt sein sollen.“ Also, in Zukunft soll nach dem Antrage der Deutschen Volkspartei jeder Konditormeister, der Ausschank hat, das Recht haben, seine Gehilfen, Lehrlinge, Hilfsarbeiter usw. den ganzen Sonntag zu beschäftigen. Ein Sprichwort sagt, „wenn man dem Teufel den kleinen Finger gibt, nimmt er die ganze Hand“. Die Konditormeister greifen aber schon, bevor man ihnen den kleinen Finger gibt, zur ganzen Hand.

Es wird höchste Zeit, daß die Arbeitnehmer in den Konditoreien gegen diesen Vorstoß energisch Front machen. Der geplante Raub auf die Sonntagsruhe ist nur deshalb möglich, weil trotz aller unserer Warnungen die Gehilfen in sträflicher Gleichgültigkeit in den Tag hineinleben. Sie tummeln sich, als wenn für sie der Himmel voller Beigen hänge, in ihren lokalen Vergnügungsvereinen, und kümmern sich nicht im geringsten darum, wie sie die große Kulturerrungenschaft der Sonntagsruhe schützen können. In ihrem naiven Glauben, daß auch sie alle selbständig werden können, vollbringen sie einen förmlichen Wettlauf zur Eroberung der Gans bei den Prinzipalen.

Braucht sich dann jemand wundern, wenn die reaktionären Parteien im Reichstag mit Unterstützung der Selbständigen die in den Gehilfenkreisen herrschende Gleichgültigkeit weidlich ausnützen und jede Gelegenheit wahrnehmen, um die sieben tägige Arbeitswoche wieder zur Durchführung zu bringen. Es klingt wie Hohn auf die gegenwärtig herrschende große Notlage in weiten Volkskreisen, wenn ein Beruf den Mut hat, für die Zulassung der Sonntagsarbeit die Gesetzgebung zu beeinflussen. Vom Reichstag muß erwartet werden, daß er die Antragsteller gründlich kloppt.

Den Konditorgehilfen sei in letzter Stunde zugewandt: Verharbt die Abwehrfront gegen den Raub der Sonntagsruhe und tretet ein in die Reihen unseres Verbandes!

Sieg in Königsberg i. Pr.

Eine mühevoll, lange Arbeit konnte in Königsberg i. Pr. mit vollem Erfolge zum Abschluß gebracht werden. Der Reichsarbeitsminister erklärte den durch Schiedspruch gefällten Tarifvertrag für das Bäckergerwerbe am 15. Dezember 1930 für allgemein verbindlich.

Damit ist ein Kampf zum Abschluß gekommen, der für die Bäckergehilfen von weittragender Bedeutung ist. Königsberg gilt bei den Meisterkreisen als eine ihrer Hochburgen. Die Selben fühlen sich dort wohl wie die Maden im Speck. Sie werden von der Innung wie Säuglinge gehätselt und bemuttert. Dieses traute Verhältnis wirkte sich zum großen wirtschaftlichen Schaden für die Gehilfenschaft aus, und die Bäckermeister sicherten sich mit ihrer gelben Schutzgarde ein beschauliches Dasein. Wer nachts an der „Bürger-Resource“ vorbeiwandert, kann noch in späten Stunden die „notleidenden Bäckermeister“ bei feuchtröhlichen Gelagen hören. Bei der Gehilfenschaft hingegen stieg die wirtschaftliche Verelendung von Woche zu Woche. Durch die Lehrlingszüchterei ist eine Ueberfüllung im Berufe eingetreten, die jeder Beschreibung spottet. Ostpreußen ist längst nicht mehr aufnahmefähig für die vielen alljährlich aus der Bäckerlehre entlassenen jungen Menschen. Sie müssen in andere Berufe übergehen oder aus ihrer engeren Heimat abwandern. Dem Obermeister und seinen Getreuen paßt sogar die schwammige Verordnung über die Lehrlingshaltung schon längst nicht mehr. Er will sie beseitigen und die Lehrlingszüchterei für vogelfrei erklären.

Nun besteht unser allgemeinverbindlich erklärter Tarif, und der gelbe Scheintarif ist in der Verfenkung verschwunden. Daraus sollen aber die Gehilfen ihre Lehren endlich ziehen, und sie sollten sich ernsthaft die Frage vorlegen: Hat es noch Zweck und Sinn, wenn wir im gelben Fahrwasser weiter plätschern? Liegt es nicht in unserem ureigensten Interesse, dem Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter beizutreten, um in gemeinsamer solidarischer Arbeit dahinzustreben, daß auch wir uns im erlernten Handwerk ein Familienheim gründen können? Müssen wir uns immer als Aschenbrödel in die Ecke drücken lassen, um für unsere schwere Arbeit kaum das Notwendige zum Leben zu bekommen?

Nur an der Kollegenschaft liegt es, wenn nunmehr bessere Zeiten für sie kommen sollen. Die Grundlage ist durch unseren Tarif geschaffen. Es ist Pflicht aller, dafür einzutreten, daß die Vertragsbestimmungen in allen Betrieben durchgeführt und eingehalten werden. Dazu verschafft uns nur der Verband durch den geschlossenen Beitritt aller Kollegen die Garantien.

Was tut not?

Ein Blick in die sogenannte neutrale Fachpresse der Konditoren zeigt, daß diese sich überwiegend mit oberflächlichen Dingen beschäftigt und auf wichtige, die Existenz der Gehilfen berührende Lebensfragen nicht eingeht. Hier und dort wird vielleicht versucht, in vorsichtiger Form eine soziale Frage zu erörtern, aber über das Anfangsstadium kommen sie bei diesen Erörterungen nicht hinaus. Sie fürchten, daß die zahlreichen Unternehmernabonnenten dieser Zeitungen sich zurückziehen und somit die Existenzfähigkeit des Unternehmens gefährden. Das Schlagwort „Neutralität“ muß angeblich unter allen Umständen gewahrt bleiben. In Wirklichkeit sind diese Zeitungen alles andere als neutral. Sie vertreten im Gegenteil in überwiegendem Maße reine Unternehmerinteressen. Die Gehilfenschaft wird aber durch das Lesen dieser Literatur nicht aufgeklärt, sondern im Gegenteil in geschickter Form davon abgehalten, den richtigen Weg zu finden. Hier muß der Hebel angelegt werden.

Schon in Zeiten stabiler Wirtschaftsverhältnisse war nur die Gewerkschaftspresse jedem Kopf- und Handarbeiter ein treuer Wegbegleiter, der wesentlich dazu beitrug, durch scharfe Kritik bestehende Mißstände zu beseitigen. Heute aber, in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit und einer harten Wirtschaftskrise, hervorgerufen durch den rasenden Fortschritt der Technik und ein fein ausgeklügeltes Rationalisierungssystem braucht der Arbeiter nicht nur den Schutz seiner materiellen Errungenschaften, sondern auch der ideellen.

Ein altes Sprichwort sagt: „Wissen ist Macht!“ Diese Macht gegenüber allem auf den Arbeiter Einstürmenden verkörpert die Gewerkschaftszeitung. Sie bringt belehrende und bildende Artikel; sie berichtet über alle im Berufe vorkommenden Ereignisse; sie behandelt das soziale und Arbeitsrecht und bringt Unterhaltungsliteratur, die sich den Arbeitsverhältnissen anpaßt. Kurzum, sie bietet alles, was der Mensch im heutigen Lebenskampf bedarf.

Hier ist auch für den Konditorgehilfen ein reiches Betätigungsfeld. Besonders der Gedanke, etwas Besseres zu sein, muß ad acta gelegt werden. Jeder muß bestrebt sein, sich gewerkschaftlich zu betätigen. Die starke Ueberfüllung des Berufes und die damit

verbundene Arbeitslosigkeit beleuchtet blühartig die Situation. Das ewige Schwanken zwischen Wollen und Nichtwollen ist ein unhaltbarer Zustand. Die Millionenfront der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter muß weiter verstärkt werden, um allen Anstürmen der Arbeitgeber trotz zu können. lethargie bedeutet Stillstand und Stillstand ist Tod. Wer leben will, muß für sein Lebensglück kämpfen und Opfer bringen. Die Parole heißt deshalb: „Einreihen und mitkämpfen!“

Schultheiß-Patzenhofer A.-G.

Der Geschäftsabluß der größten deutschen Brauerei ist, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre wieder günstig. Der Bruttogewinn beträgt nach Abzug der Fabrikationskosten rund 91 Millionen Mark. Davon gehen ab für Handlungsunkosten 30,7 Millionen Mark, für Steuern 42,6 und für Abschreibungen 7,4 Millionen Mark. An Reingewinn verbleiben 10,4 Millionen Mark. Im Vorjahr ist der Reingewinn fast genau ebenso hoch gewesen. Es mag dies manchen Leser des Geschäftsberichtes sehr sonderbar erscheinen.



Silvesterglocken

In den Glockenstühlen über Stadt und Land ist ein Glockensturm entbrannt, der die Nacht brausend durchdringt und im Jubelrhythmus schwingt trunkner Massen, die in Prohsinn schäumen. Aber manche sind vertieft und träumen, und aus ihrer Seele quillt vieler Stunden eingprägtes Bild... Wenn wir so andächtig in uns lauschen, hören wir auf einmal Glocken rauschen: Glocken, die in dumpfer Wehmut klagen. Glocken aus verwehten, schönen Tagen. Glocken, die in Zukunftssängeln stöhnen. Aber glühend über ihnen dröhnen Glocken, die in Freiheitsschimmer schweben und uns in das Licht der Hoffnung heben.

Erich Meyer

Wer aber diesjährige Brauereibilanzen zu Gesicht bekommen hat, wird feststellen, daß fast alle Zeugnis ablegten von der Mühe, mit der ein tatsächlich vorhandener höherer Reingewinn versteckt wurde. Schultheiß-Patzenhofer verteilt den Reingewinn wie folgt: Verschiedene Wohlfahrtsfonds erhalten zusammen rund 800 000 Mark. Für die laut Gesellschaftsvertrag festgelegte Gewinnbeteiligung der Arbeiter und Angestellten werden 943 000 Mark verwendet. Zur Dividendenauszahlung in Höhe von 15 Proz. werden 7,5 Millionen Mark benötigt. Auf neue Rechnung werden 793 000 Mark vorgetragen.

Die einzelnen Bilanzposten haben sich gegenüber dem Vorjahr im großen und ganzen wenig verändert. Auch die Vorräte erscheinen wieder mit einer ziemlich niedrigen Summe, nämlich mit 5,92 Millionen Mark. Auch für den Laien ist ersichtlich, daß dieser Posten die Stelle ist, an der der größte Teil der stillen Reserven versteckt liegen. Von der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei ist bekannt, daß ihr Jahresausstoß 3,3 Millionen Hektoliter beträgt. Wieviel wird er

Besuche regelmäßig die Versammlungen

Am 3. Januar ist der 2. Wochenbeitrag fällig.

noch bedeutend höher geschätzt. Gering gerechnet müssen demnach am Bilanzstichtag rund 500 000 Hektoliter Bier im Gar- und Lagerkeller vorrätig vorhanden gewesen sein. Wird ein Hektoliter Bier mit nur 25 Mark Herstellungskosten eingesetzt, so ergibt sich allein an diesen Vorräten die Summe von 12,5 Millionen Mark. Darüber hinaus sind auch noch größere Mengen von Hopfen und Malz vorrätig, deren Wert die vorstehende Summe erheblich erhöhen dürfte.

Bei der im Geschäftsbericht enthaltenen Betrachtung über die künftigen Geschäftsaussichten wird hervorgehoben, daß durch die zuletzt eingetretene Erhöhung der Gemeindebiersteuer die Steuerabgaben pro Hektoliter 60,6 Proz. des Verkaufspreises betragen. Ueber die Qualität der im Jahre 1930 geernteten Gerste und Hopfen wird befriedigend geurteilt. Auch die Preise sind, verursacht durch die allenthalben reichlich ausgefallenen Ernten niedrig. Von der Reichsregierung wird erhofft, daß sie ihren Versuch zur Sanierung der öffentlichen Finanzen erfolgreich zu Ende führt, damit das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft wiederkehrt.

Gegen die Gemeindegetränksteuer

Die vom Haushaltsauschuß dem Reichstagsplenar vorgelegte Entschließung, wonach die Reichsregierung ersucht werden soll, die durch die Notverordnung eingeführte Getränkesteuer außer Kraft zu setzen, wurde durch Abstimmung vom Reichstag angenommen. Danach besteht für die Regierung die Verpflichtung, dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf über die Aufhebung der Gemeindegetränksteuer vorzulegen. Angesichts der in allen Einzelheiten gar nicht wiederzugebenden Unzuträglichkeiten, die sich nach ihrer Einführung ergeben haben, wäre es sehr gut, wenn die Aufhebung dieser Steuer nicht länger als es notwendig ist, hinausgeschoben wird.

Dänemark

will die Viehausfuhr steigern

In seiner neuesten Veröffentlichung weist der dänische Landwirtschaftsrat auf die durch den Wegfall der Gefrierfleischzufuhr in Deutschland geschaffene Lage hin. Er kommt zu dem gleichen Resultat wie wir, daß es nie möglich sein wird, genügend deutsches Frischfleisch zu erhalten. Es wäre deshalb nur natürlich, wenn sich Deutschland bei seiner Einfuhr von Frischfleisch an Dänemark wenden würde. Dänemark hätte schon dadurch, weil es ein großer Abnehmer deutscher Erzeugnisse ist, einen Anspruch darauf, seine Ausfuhr von Schlachtvieh nach Deutschland zu vergrößern.

Der Wegfall der Gefrierfleischzufuhr ist der deutschen Landwirtschaft zu verdanken. Ihre Regierungsorgane haben es auch verstanden, durch Einführung hoher Zölle auf Fleisch und Vieh die dänische Ausfuhr stark zu drosseln, so daß sie in den letzten Monaten des Jahres 1930 stark zurückging. Verheerend ihre Auswirkungen in den Seegrenzschlachthöfen, die bekanntlich das auf dem Seeweg angelieferte Vieh aufnehmen. Augenblicklich werden sie überhaupt nicht voll ausgenutzt und sind lediglich Zuschußbetriebe, weil das Schlachtvieh fehlt.

Es wird nun mit vollem Recht von dänischer Seite darauf hingewiesen, daß eingeführtes dänisches Rindfleisch ohne den Zollsatz keineswegs teurer ist, wie argentinisches Gefrierfleisch. Hier erweist sich erneut der Widerspruch der Zollschutzgesetzgebung. Es ist immer noch nichts gesehen, um die Frischfleischverbilligung durchzuführen. Anstatt gebotene Möglichkeiten auszunutzen, wird die Schutzpolitik auf Kosten des Reiches, somit der Steuerzahler, weiter betrieben. Für die im Fleischergerwerbe beschäftigten Arbeitnehmer ist die Beseitigung der Schutzzölle für dänisches Fleisch und Schlachtvieh eminent wichtig, dadurch würde eine wesentliche Belebung der Schlachtviehmärkte und Hebung des Fleischkonsums erfolgen.

Reaktion

und die Gewerkschaftsgelder

Die Reaktionäre waren und sind die geschworenen Feinde der Gewerkschaften. Alle Mittel, wie schwarze Listen und Maßregelungen ihrer Mitglieder trugen nur dazu bei, daß die Gewerkschaften größer und mächtiger wurden. Schlugen alle schädigen Mittel fehl, die Gewerkschaften zu vernichten, so soll nunmehr ein neuer Dreh einlezen.

Das Hugenberg-Organ, die „Berliner Börsen-Ztg.“, hat herausgefunden, daß die freien Gewerkschaften über einige hundert Millionen Mark Kassenbestände verfügen und daß davon das Reich sehr gut einige 50 bis 60 Millionen für sich gebrauchen könnte. Das Reich soll sich also um diesen Betrag auf Kosten der Gewerkschaften „bereichern“, selbstverständlich auf durchaus legitimen Wege. Eine solche Möglichkeit würde sich nach Ansicht der „Berliner Börsen-Zeitung“ bieten, wenn die Bestimmung des Einkommensteuergesetzes geändert würde, nach der alle geleisteten Beiträge für Standesorganisationen, also für Gewerkschaften, nicht mehr wie bisher bei der Lohnsteuerberechnung abzugsberechtigt seien. Mit der Begründung ist man nicht verlegen! Es wird dem Reichsfinanzminister erklärt, die freien Gewerkschaften seien keine wirtschaftlichen Vereinigungen, sondern parteipolitische Organisationen, die mit der Erhebung von Beiträgen Banken usw. schafften, also Erwerbszwecke verfolgten. Nun könnte man meinen, da Hugenberg selbst Banken hat, seine Denunziation wäre dem Konkurrenzneid entsprungen. Ein Beweis des grenzenlosen Hasses gegen die freien Gewerkschaften.

In ihrem blinden Uebereifer hat sich aber die „Berliner Börsen-Zeitung“ so verrannt, daß sie noch nicht weiß, daß die Gewerkschaftsbeiträge schon in dem steuerfreien Betrag enthalten sind, der nach dem Gesetz eingestuft ist.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ wird kein Glück haben; denn gerade ihre Kreise sorgen dafür, den Lohn der Arbeiter so niedrig zu halten, daß eine weitere Ermäßigung gar nicht in Frage kommt.

Bedeutung der Verbandspresse

Mancher Kollege, der regelrecht jede Woche seinen Verbandsbeitrag bezahlt, glaubt damit seine Pflicht erfüllt zu haben. Diese Ansicht ist für einen freigezwecklich organisierten Kollegen irrig. Organisation verpflichtet zur Mitarbeit. Vor allen Dingen muß die Verbandspresse, daneben aber auch die ausgezeichnet redigierten Fachzeitschriften, gelesen werden. Nur so oft kann die Beobachtung gemacht werden, daß die Zeitungen und Zeitschriften nicht die genügende Beachtung finden.

Die Zeitung erscheint wöchentlich, was darin geschrieben steht, ist die geistige Arbeit der Redakteure. Sie vermitteln uns den Stand der Lohnbewegungen des In- und Auslandes, klären uns über die Vorgänge im Wirtschaftsleben und im besonderen in unserem Berufsleben auf, regen durch wissenschaftliche Artikel zum Denken an. Geben uns Aufschluß über die gegnerischen Organisationen, und versuchen dadurch, den Funktionären im Reich das Rüstzeug mitzugeben bei der Werbung neuer Mitglieder. Wenn ich von Pflicht spreche, so denke ich in erster Linie an die Kollegen, die in den Gewerkschaften beschäftigt sind. Für sie müßte es direkt Ehrenpflicht sein, sich voll und ganz in den Dienst der Organisation zu stellen, um so mehr, da wir speziell im Bäcker- und Fleischerhandwerk ein Feld haben, wo es noch viel zu bearbeiten gibt. Wir müssen stets daran denken, daß die Organisationsleitungen und die Redakteure durch die Zeitungen die Schlagkraft der Organisation zu erweitern anstreben, damit die Lohn- und Arbeitsbedingungen verbessert, die Mitglieder in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung Vorteile haben. Gerade in der jetzigen Zeit, wo durch Schiedsprüche die Löhne herabgesetzt werden, kann diesen Bestrebungen nur dann ein Damm entgegengesetzt werden, wenn alle Berufsangehörigen organisiert sind. Auf Grund wird die Reaktion heißen, überall da, wo die Organisation stark ausgeht, wird es sich zweimal überlegen, ob den gut organisierten Belegschaften Verschlechterungen durch Schiedsprüche angedroht werden können. Die Belegschaften werden sich zu wehren wissen. Wenn die Kollegen sich dem Ernst der Zeit bewußt sind, wenn sie die Arbeitsfreude der Funktionäre begehren wollen, dann lesen sie nicht nur die Zeitung, sondern geben sie weiter an Indifferente, immer und immer wieder, denn steter Tropfen höhlt den Stein. Sie erleichtern den Funktionären die Arbeit bei der Agitation und fördern somit die Gesamtorganisation. St.

Das „Blaue Band der Höflichkeit“

Ein Berliner Zeitungsverlag veranstaltet einen Wettbewerb um das „Blaue Band der Höflichkeit“, um 500 der höflichsten Verkäuferinnen auszuzeichnen. Preisrichter sind die kaufenden Kunden, die ihre Wahrnehmungen dem Verlag mitteilen sollen, der dann an Hand der besten Urteile die Auszeichnungen vornimmt. So lobenswert es sein mag, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die kleine, unbedeutende Verkäuferin hinter dem Ladentisch zu lenken, so wenig aber ist dieser „Wettbewerb“ geeignet, der Verkäuferin selbst damit zu dienen. Mit seinem Urteil wird der Käufer zu einer gewissen oberflächlichen Beurteilung erzogen. Er sieht nur das freundliche Gesicht der Verkäuferin, wie sie sinkt und bewegt hinter dem Ladentisch ihre Arbeit verrichtet und nicht, was sich an Sorgen und

Mühen in ihre Tätigkeit einschleichen. Wird der Kunde nun wirklich einmal nicht mit der ihm selbstverständlich blinkenden Freundlichkeit bedient, ist die Verkäuferin mürrisch und unsympathisch. Was weiß der Kunde von der aufreibenden Tätigkeit einer Verkäuferin? Kann er sich überhaupt vorstellen, welche Anforderungen an sie gestellt werden und namentlich während der Hauptgeschäftsstunden? Da müssen die vielfältigen Wünsche des anspruchsvollen Publikums berücksichtigt werden, schon beim Bedienen des nächsten Kunden überflügelt sie noch den Preis der Ware und ist schon wieder bemüht festzustellen, wer nun mit dem Bedienen an der Reihe ist. So ist die Arbeit der Verkäuferin eine aufreibende, von der die Kundschaft nichts merkt. Aber auch schon früh, wenn der Kunde sich anschickt, sein Tagewerk zu beginnen, ist die Verkäuferin längst tätig mit den Vorarbeiten im Laden und der Kunde glaubt, wenn er als letzter bedient ist, daß dann die kleine „freundliche“ Verkäuferin ebenfalls ihre Ruhe hat. Dann wird aber noch die Aufräumungsarbeit im Laden vorgenommen und wenn wirklich einmal etwas stiller Geschäftsgang ist, dann bleiben der Verkäuferin noch genügend Handreichungen übrig, die sie besorgen muß. So ist der „Wettbewerb um das Blaue Band der Höflichkeit“ nur eine Spielerei für das Publikum, ohne daß es tiefgründig darüber nachzudenken braucht, wie es in Wirklichkeit um das Los der Verkäuferin bestellt ist.

Lehrlingshaltung im Bäckereigewerbe

Die von unseren Verbandskollegen Helfenberger, Winger und Wille im Preussischen Landtag gestellte kleine Anfrage, siehe Nr. 50/1930 der „Einigkeit“, wurde vom Minister für Handel und Gewerbe dahingehend beantwortet, daß die Lehrlingshaltung im Bäckereigewerbe weitgehend eingeschränkt sei. In Bäckereibetrieben, die weniger als zehn Gesellen ständig beschäftigen, dürfte regelmäßig nur ein Lehrling gehalten und ein zweiter Lehrling nur unter bestimmten einschränkenden Voraussetzungen eingestellt werden. Eine weitergehende Einschränkung der Lehrlingshaltung sei nicht möglich. Das gleiche gelte, von geringfügigen Abweichungen in der Einzelregelung abgesehen, auch für das Fleischerhandwerk.

Nach dieser Mitteilung an die Tagespresse soll alles beim alten bleiben. Die Bestimmungen, daß in Betrieben mit weniger als zehn ständig beschäftigten Gesellen nur ein Lehrling gehalten und ein zweiter Lehrling nur unter bestimmten einschränkenden Voraussetzungen eingestellt werden darf, bestehen bereits seit einigen Jahren. Wenn aber der Minister erklärt, eine weitergehende Einschränkung der Lehrlingshaltung sei nicht möglich, dann ist er sicher im Irrtum und wurde von seinen untergebenen Beamten falsch informiert. Zur Zeit sind annähernd 40 000 Bäcker- und Konditorengesellen arbeitslos. Zu Ostern ist bestimmt zu erwarten, daß die Arbeitslosenzahl annähernd 50 000 erreichen wird. Bereits jetzt sind schon Lehrverträge abgeschlossen, so daß die Stellen der Neuausgelernten recht bald besetzt sind. Sollte es dann nicht möglich sein, die Lehrlingshaltung weiter einzuschränken, wenn jetzt schon zu verzeichnen ist, daß ebenso viele Gesellen, wie in der Arbeit stehen, arbeitslos auf den Arbeitsnachweisen eingetragen

sind? Wie hoch soll noch die Zahl der Arbeitslosen steigen, bis nach Ansicht des Ministers eine weitergehende Einschränkung der Lehrlingshaltung möglich sein sollte?

Rückerstattung zu Unrecht bezogener Leistungen

Es sind in der Praxis die Fälle durchaus nicht selten, daß ein Arbeitsloser Unterstützung erhält, auf die er eigentlich keinen Anspruch hätte, daß also Leistungen irrtümlicherweise gewährt werden. An diesem nach dem Gesetz unrechtmäßigen Leistungsbezug kann einmal der Versicherte schuld haben, oder aber auch das Arbeitsamt. Den Versicherten trifft dann die Schuld, wenn er unwahre Angaben gemacht hat, auf Grund deren die Zahlung erfolgt ist. Es kann jedoch der Fall eintreten, daß das Arbeitsamt sich irrt und dem Arbeitslosen Unterstützung zubilligt, auf die er keinen Anspruch hat. Wichtig für jeden Versicherten ist nun die Frage, ob er eine solche unrechtmäßig bezogene Unterstützung wieder zurückzahlen muß oder nicht. Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. In den folgenden Zeilen soll einmal die Rechtslage erörtert werden.

Gründlegend bestimmt der § 177 des Gesetzes „Die Arbeitslosenunterstützung“ ist von Amts wegen zu entziehen, sobald die Voraussetzungen zum Bezüge nicht mehr vorliegen oder sich herausstellt, daß sie schon bisher nicht vorgelegen haben. Im letzteren Falle ist gleichzeitig festzustellen, ob und inwieweit der Unterstützungsempfänger Beträge, die er zu Unrecht erhalten hat, zu erstatten hat.“ Es ist demnach hier von Fall zu Fall dem Arbeitsamt freigestellt, die Erstattungspflicht zu Unrecht erhaltener Bezüge auszusprechen oder nicht. Nach dem weiteren Wortlaut des Gesetzes ist jedoch von einer Erstattung abzusehen, wenn die (irrtümlich ausbezogene) Unterstützung des halb bewilligt worden war, weil das Arbeitsamt, das sie bewilligt hat, sich in einem Rechtsirrtum über eine Voraussetzung der Unterstützung befunden hat. In der Begründung zu dieser Vorschrift heißt es: „Es erscheint unbillig und mit dem sozialen Zwecke dieses Gesetzes nicht vereinbar, die Erstattung zwingend auch in den Fällen vorzuschreiben, in denen ein Verschulden des Unterstützungsempfängers nicht vorliegt.“

Die Dinge liegen demnach so, daß nur dann von einer Rückerstattung gesprochen werden soll, wenn der Versicherte an dem unrechtmäßigen Bezug mit schuld hat. Ist dies nicht der Fall, so soll von einer Rückerstattung abgesehen werden. In der Entscheidung, die den Beschluß über die Einstellung der Unterstützungszahlung enthält, ist gleichzeitig zu bemerken, ob und inwieweit zu Unrecht gezahlte Beträge zurückzuerstatten sind. Ein weiterer Paragraph (§ 185) bestimmt: „Unterstützungsbeträge, deren Erstattung der Vorsitzende eines Arbeitsamts, ein Spruchauschuß, eine Spruchkammer oder der Spruchsenat angeordnet hat, können durch Abzüge von späterer Arbeitslosenunterstützung zurückbehalten werden, wenn der Arbeitslose den unrechtmäßigen Bezug der Unterstützung vorsätzlich herbeigeführt hat und die Entscheidung, mit der die Erstattung angeordnet ist, das ausspricht.“ Diese Bestimmung ist ebenfalls von großer Wichtigkeit. Eine Kürzung zu Unrecht bezogener Unterstützung von späteren

Faßbinden auf dem Eise

Die Geschichtsbücher alter Zeit und selbst der letzten Jahrhunderte berichten von Frostjahren, wie sie an Härte nur wenigen unserer Leser als mitterleibt bekannt sein dürften; Flüsse und Ströme waren wochenlang zugefroren — auf der Eisdecke wurden Festlichkeiten großen Stils abgehalten.

Unseren Lesern werden sicher nachstehende Einzelheiten, die derartige Veranstaltungen der Frankfurter „Binde“ (Faßbinder) in solch gestrigen Winterzeiten auf dem zugefrorenen Mainstrom betreffen, von besonderem Interesse sein und wir sind in der Lage, von „Einem Zug des löbl. Bänder-Handwerk mit Ihren zwey auf dem zugefrorenen Mainstrom verfertigten Fässern in die Stadt Frankfurt den 1. März Anno 1740“ berichten zu können.

Die Frankfurter Chronik berichtet zwar schon aus früheren Jahrhunderten von ähnlichen Handlungen auf der Eisdecke des zugefrorenen Mains. 1608 war der Strom vom 2. Januar bis 17. Februar zu. An letzterem Tage banden die Käufer ein 11 Ohm haltendes Faß auf dem Eis und verehrten es der Stadt, die dafür 10 Reichstaler zahlte. 1624 trug der Main vom 19. Januar bis 19. Februar die Eisdecke. Die „Bänder“ banden am 10. Februar ein 16 Ohm haltendes Faß auf dem Main, wofür sie 20 Reichstaler und eine halbe Ohm Wein erhielten. Auf die Kälte ist im April ein solch fortwährend warmes Wetter gefolgt, daß der Weinstock im Mai verblühte, im Juni zeitige Trauben trug und einen solch herrlichen Wein gab, „desgleichen man bisher in Frankfurt nicht erlebt“. In der Folge erzählen die Geschichtsschreiber von grimmiger Winterkälte, die Flüsse und Ströme zum Ge-

frieren brachte, in den Jahren 1630, 1636, 1658, 1665 bis 1666. 1672 am 20. Februar wurde wieder ein Faß auf dem Main gebunden und ein Schießen auf demselben abgehalten. 1681 zur Fastnacht wurden gar zwei Fässer, je eines von den Gesellen und Lehrlingen auf dem gefrorenen Fluß gebunden und im Triumph durch die Stadt geführt; die Schützen veranstalteten ein Scheibenschießen; die Bändergejellen verehrten ihr Faß dem Ratsherrn. Der vordere Boden war sauber gearbeitet und zeigte einen Adler mit der Inschrift darunter:

„Meinen Herren zu Ehr und Preis
Bin ich gemacht auf Mañ und Eyß.
In einen Tag auf Faßennacht
Bei Sonnenschein hervor gebracht.“

Die Lehrlingen verehrten ihr Faß dem Gerichtsschultheißen Peter von Stetten; sie bauten am 16. Februar bei mürbem Eis nochmal ein Faß auf dem Main, das sie dem Ratsherrn verehrten. Nun trug der Main fast jährlich eine Eisdecke, 1692 vom 24. Dezember bis 18. Februar, acht Wochen lang, 1695 gar war der Strom vom 1. Januar bis 10. März zugefroren und am 5. Februar wurden wieder vier Fässer auf der Eisdecke gebunden. Das 18. Jahrhundert weiß von strenger Kälte zu berichten aus den Jahren 1709 und 1716; 1740 aber trat der Winter plötzlich ein und der Main war von Mitte Dezember bis 10. März zugefroren. Am 1. März banden die Käufergejellen und die Lehrlinge zwei Fässer auf dem in Eis starrenden Ströme.

Es wurde ein feierlicher Umzug veranstaltet. Auf dem Eise wurden zwei Chorenzette und die umzäunten

Arbeitsstätten errichtet. Auch eine Art Reigen wurde aufgeführt, der an den bekannten Münchener Schafflertanz erinnert. Im Zuge, dessen vier einzelne Gruppen je von einer Musik- oder Tambour- und Pfeiferschar eröffnet sind, schreiten die obersten Vertreter der Handwerkerzünfte, die Oberzunft- und Zunftmeister mit den Zunftbannern an der Spitze; die Gesellen und Lehrlinge der Faßbinder in ihren Arbeitsstrachten und die gebäuten Fässer auf großen von Pferden gezogenen Rollen, flankiert und geleitet von den Versfertigern. Zahlloses Publikum beteiligt sich als Zuschauer an der charakteristischen Veranstaltung des ob seiner gestrengen Läden- und Stubenordnung im Ansehen stehenden Zunftgewerbes der Faßbinder. — Eine Abbildung ist einem alten Stiche nachgebildet.

Späterhin wurden noch im Jahre 1827 und im Jahre 1838 Fässer auf dem Main gebunden; im letzteren Jahre, am 26. Februar, ging zwei Stunden nach Fertigstellung des Fasses der Main auf. 1854 im Januar und 1861 wurden allermals Festlichkeiten auf dem Eise veranstaltet; Trint- und Speisebuden, Schotoren usw. waren errichtet und bis in die Nacht hinein wurde auf dem eisigen „Pärtekt“ getänzt.

Das rote Bordeaux

So ganz froh war ich wohl doch nicht damals, als ich in Rotterdam auf einem norwegischen Frachtdampfer nach Bordeaux als Schiffsjunge angeheuert hatte. So viel französisch sprechen, daß ich mich zur Not verständigte, wurde ich ja noch können.

Leistungen ist nur dann möglich, wenn der Arbeitslose den unerschmälglichen Bezug vor sich herbeiführt hat. In allen anderen Fällen ist ein Abzug ausgeschlossen. Der „Vorfall“ ist dem Arbeitslosen vom Arbeitsamt nachzuweisen. Von großer Bedeutung ist wieder folgende Vorschrift: „Soweit Unterstützungsbeiträge, deren Erstattung angeordnet ist, weber auf diese Weise zurückbehalten noch freiwillig zurückgezahlt werden, werden sie wie Gemeindeabgaben belgetrieben. Rahlit der Arbeitslose die zu Unrecht erhaltene Unterstützung nicht freiwillig zurück, so wird sie wie Gemeindeabgaben (Steuern usw.) nach den Vorschriften der einzelnen Länder zwangsweise belgetrieben.“

Diese Bestimmungen gelten für die Rückzahlung zu Unrecht bezogener Arbeitslosenunterstützung. Sie gelten aber auch dann, wenn der Arbeitslose sonstige bare Beträge vom Arbeitsamt zu Unrecht erhalten hat. Es können dies beispielsweise Kassenkosten sein, die der Arbeitslose entweder für sich oder seine Familienangehörigen erhalten hat. Auf keinen Fall hat der Arbeitslose solche Beträge zu erstatten, die das Arbeitsamt für ihn zu Unrecht an andere Stellen abgeführt hat. Hierher gehören vor allen Dingen die Beiträge für die Krankenversicherung der Arbeitslosen, Unkosten für Fortbildung, Umschulung usw.

Irrtum oder Absicht?

Die zweite Notverordnung vom 1. Dezember versucht bekanntlich die größten Härten ihrer Vorgängerin zu mildern. So sind beispielsweise besondere Gruppen von Versicherten (Arbeitslose, Sozialrentner usw.) von der Trägung der Krankenscheingebühr befreit worden. Sie müssen also, wie unter dem alten Recht, den Krankenschein kostenlos erhalten. Wohl jeder war und ist der Ansicht, daß diese Personengruppen auch damit nichts zu zahlen haben, wenn sie in der Familienhilfe einen Krankenschein für ihre anspruchsberechtigten Angehörigen (Ehefrau, Kinder) haben wollen. Es wäre doch ein Unsinn, wenn ein Arbeitsloser zwar einen Schein für sich selbst kostenlos erhält, will er jedoch einen Krankenschein für sein Kind haben, so muß er ihn bezahlen. Die neue Notverordnung enthält über eine Gebührenpflicht oder Gebührenfreiheit der Familienkrankenscheine keine Bestimmungen. Dies ist anscheinend vergessen worden. Die meisten Krankenkassen haben demzufolge die Verordnung wohlwollend ausgelegt und stehen auf dem Standpunkt, daß bei den von der Gebühr befreiten Personengruppen (Arbeitslose, Sozialrentner usw.) nicht nur die Krankenscheine für die Versicherten selbst, sondern auch die für die Familienhilfe gebührenfrei auszustellen sind. In dieser wohlwollenden Meinung haben sie sich jedoch getäuscht. Der Reichsarbeitsminister hat unterm 9. Dezember an die Länderregierungen ein Rundschreiben über Auslegung und Anwendung der neuen Notverordnung erlassen. Dieses Rundschreiben nimmt auch Stellung zu der Frage, ob in der Familienhilfe für die Krankenscheine stets Gebühren zu entrichten sind, oder ob hier auch die erwähnten und bekannten Ausnahmen Geltung haben. Der Minister schreibt hierzu: „Für die Familienkrankenscheine hat die Verordnung eine Befreiung (von der Krankenscheingebühr) nicht ausgesprochen. Wenn hier bei der Erhebung des Sonderbeitrags Härten entstehen, kann der Sonderbeitrag bei augen-

blicklicher Not gestundet und bei Uneinbringlichkeit niedergeschlagen werden.“ Die Auslegung, die hier der Minister gibt, muß Erstaunen erwecken. In der Familienhilfe gibt es demnach überhaupt keine Befreiungen von der Krankenscheingebühr. Sie ist hier stets (auch von Arbeitslosen usw.) zu entrichten. Wenn man sich nach dem starren Wortlaut der Notverordnung richtet, hat der Minister recht. Es ist kaum glaublich, daß dies der Wille des Gesetzgebers ist, denn warum sollte ein Arbeitsloser seinen Krankenschein umsonst erhalten, dagegen den für sein Kind oder seine Frau bezahlen müssen? — Die Sache ist höchstens so zu erklären, daß man vergessen hat, in der Notverordnung auch die Gebührenfreiheit für Familienheute der betreffenden Versichertengruppen ausdrücklich zu erwähnen. Oder liegt hier Absicht vor? — Die Leidtragenden sind die Versicherten. Die Kassen müssen nun auf Grund des Rundschreibens ihre wohlwollende Meinung fallen lassen und in der Familienhilfe die Krankenscheingebühr stets erheben.

Ein plumper Schwindel

Die bürgerliche Presse geht mit einem greifbaren Schwindel gegen die Gewerkschaften hauffieren. Sie verweist auf die Zeitschrift „Die Arbeit“, die in einem Artikel zum Problem „Lohn und Zins“ Stellung nimmt und schreibt: „So sehen die einen die Höhe des Lohnes, die anderen die Höhe des Zinsfußes als Ursache der Arbeitslosigkeit an, während wir versuchen wollen, zu zeigen, daß die Ursache der Arbeitslosigkeit in der gleichzeitigen Höhe von Lohn und Zinsfuß liegt... Der deutsche Produktionsapparat befindet sich zu einem Teil in einem Zustand, der bei der gegenwärtigen Lohnhöhe, in Verbindung mit anderen Kostenfaktoren, nicht rentabel arbeiten kann. Will man die Arbeitslosen in den vorhandenen Produktionsapparat eingliedern, so müssen die obengenannten Kostenfaktoren, Lohn (einschließlich sozialer Lasten) und Steuern gesenkt werden.“

Mit diesem Zitat wird eine Rötiz folgenden Wortlautes verknüpft:

„Der SPD-Führer Cohen-Reuß, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, war von den Bezirksverbänden Rheinlands und Westfalens des Reichsverbandes für Herren- und Knabenleibung eingeladen worden, in ihrer Tagung am 20. November über wirtschaftliche Fragen zu sprechen. Nach dem Bericht der „Kölnischen Zeitung“ vom 21. November führte Cohen aus: „Die Ueberspannung der öffentlichen Lasten, die Aufschaukung der Verwaltung und die zu hohen Löhne sind einige Ursachen der Verhältnisse in Deutschland. Was in einem Jahrzehnt gesündigt worden sei, könne unmöglich in einem Vierteljahr wieder aufgemacht werden. Jede Lohnerhöhung ist auf Kosten der Arbeitslosen vorzunehmen worden. Den Kreislauf der Erzeugungskosten, Verbraucherpreise, Absatzmangel und Arbeitslosigkeit haben nun endlich die Gewerkschaften begriffen.“

Warum soll sich auch die bürgerliche Presse darüber Gedanken machen, ob Cohen-Reuß ein SPD-Führer, oder ob er, wie uns von sicherer Seite berichtet wird, Angestellter eines Unternehmertums ist und seit länger als zehn Jahren nicht mehr der Sozialdemokratischen Partei angehört. Solche Tatsachen braucht man nicht zu wissen, sonst müßte auch die bürgerliche

Presse ihre Leser darüber informieren, daß das aus der „Arbeit“ veröffentlichte Zitat keineswegs die Meinung der Gewerkschaftsführer ist, sondern lediglich die Ansicht einer außerhalb der Reihen der Gewerkschaften stehenden Person, die zu einem Disfussionsartikel Stellung nimmt. Aber nicht einmal so anständig war die bürgerliche Presse, das Zitat aus der „Arbeit“ richtig wiederzugeben, sie mußte zur Fälschung greifen, um ihren Zweck zu erreichen, nämlich die Gewerkschaftsführer als Kronzeugen dafür anzuführen, daß auch sie dem Lohnabbau das Wort reden:

Prohibition ungesetzlich

Das Bundesgericht des Staates Neu Jersey in U.S.A. kam in einem Prozeß gegen einen Beamten, der wegen eines Biertransportes angeklagt war, zu einer Entscheidung, die die Meinungsverschiedenheiten über die Prohibition ausschlaggebend beeinflussen wird. Das Bundesgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Einführung des Verfassungsnachtrages, in dem das Alkoholverbot ausgesprochen ist, entgegen den Bestimmungen der Verfassung erfolgte. Das Bundesgericht brachte in dem Urteil zum Ausdruck, daß dieser Verfassungsnachtrag nicht vorschriftsmäßig ratifiziert wurde. Auch hätten, da dieser dem Volke Rechte nimmt, in den einzelnen Staaten durch verfassungsändernde Gesetze die Ratifikation erfolgen müssen.

So aufsehenerregend dieses Urteil ist, so ist es doch immethin zweifelhaft, ob es in der Lage ist, an den gegenwärtigen Verhältnissen etwas zu ändern. Im Staate Neu Jersey dürfte allerdings für die nächste Zeit die Prohibition so gut wie aufgehoben sein. Wenn sich aber das oberste Gericht in Washington mit diesem Urteil beschäftigt, was nach Lage der Dinge ohne weiteres zu erwarten ist, dann wird, das steht heute schon so gut wie sicher, dieses Urteil wieder aufgehoben werden. Immerhin gibt das Urteil und alle Begleitumstände, unter denen es zustande kam, ein ziemlich klares Bild von der Abneigung, die große Teile der amerikanischen Bevölkerung gegen die Prohibition ergriffen hat.

In diesem Zusammenhänge ist es interessant, auf die kürzlich im „Vorwärts“ erschienenen zwei Artikel über die Prohibition in U.S.A. hinzuweisen. In dem ersten Artikel, der als Eigenbericht aus Washington bezeichnet wurde, ist die Prohibition mit den richtigen Matten belegt worden, nämlich als Farce und Trauerspiel, wodurch sie zum Gespött der ganzen Welt geworden ist. Die Richtigkeit dieser Bezeichnung wurde durch zahlenmäßige Angaben erhärtet. Das „edle Experiment“, wie Präsident Hoover einmal die Prohibition nannte, hat der Bundesregierung bis zum Frühjahr 1930 weit über 400 Millionen Dollar gekostet. Zu diesen Ausgaben sind noch rund 3 Milliarden Dollar hinzuzurechnen, die die Behörden nach eigener Schätzung während des Bestehens der Prohibition an Steuern einbüßten. Die Schäden an der Gesundheit vieler Menschen, die durch den Genuß von Schmuggelalkohol verursacht wurden, sowie die Todesopfer durch verärgerten Alkohol und durch die entstehenden Bandenkämpfe bei dem Schmuggel und Absatz der alkoholischen Getränke sollen hier nicht noch einmal genannt werden, da sie bereits früher erwähnt wurden.

Gegen die in diesem Artikel gemachten Ausführungen wendet sich in einer Zuschrift der auf dem Ge-

über Südrankreich hatte doch einen üblichen Geschmack. Einmal die berühmte Fremdenlegion. Da wird man von einem vornehmen Herrn auf der Straße angesprochen, wird plötzlich ohnmächtig und wacht erst auf irgendeinem Transportdampfer auf dem Wege nach Afrika wieder auf. Dann hörte ich in Gedanken auch wieder die wohlbetannte Stimme unseres wackeren echt deutschen Lehrers: „Der Südrankose wird den Krieg nie vergessen können. Er ist der Typ der romanischen Rasse, die sich durch Grausamkeit, Hinterlist, Rachsucht und Unversöhnlichkeit auszeichnet.“ So ganz wollte ich ihm das ja nicht glauben. Aber fast alle unsere Lehrer waren der gleichen Meinung.

Meine Kameraden in der Herberge rieten mir, für alle Fälle einen Dolch mitzunehmen und keinem Menschen auch nur über den Weg zu trauen. Das tat ich nun freilich nicht. Ich hielt von dem ganzen Schwindel nicht viel. Auf der Schute hatte man mir ja so viel Unsinn beigebracht. So nahm ich denn meinen Seesack und ging an Bord. Mittags warfen wir die Leinen los, und bald waren wir auf hoher See mit südlichem Kurs.

Es ist Abend, als wir mit der Flut die Gironda hinauf auf schmalen Fahrwasser durch wunderbares, duftendes Land treiben. Kühlerer Hauch weht herüber auf die Brücke von erdgeruchfüllten Rebefeldern zwischen schwarzen Pappeln im dunklen Abendhimmel.

Der Alte hat nichts dagegen, daß ich am anderen Morgen an Land gehe. Hallo, ist Bordeaux eine schöne Stadt! Dieses bunte Leben und Treiben am

Hafen, diese Schauerleute, klein, kräftig, mit knallroten Hemden und schwarzer Basenmütze über mir, die lächelnde Sonne, die bunten Karren mit den schweren Pferden im hohen Kummer, und alle mit einem Korhelm auf der lockigen Stirnmähne. Dazu dieses Lachen und Scherzen und die spielenden kleinen Jungen am Kai. Diese Sonne, die uns schwere Nordländer ganz anders macht und uns das Blut schneller durch die Adern treibt, reißt mich taumelnd hinein in den fröhlichen Trubel.

Eine Kleinbahn, voll von lächelnden Menschen, die mit Badeanzug und Grammophon nach dem Strande fahren, rattert mit mir durch weite, grüne Rebentäler mit lodenden blauen Trauben, durch Wiesen mit weidendem Vieh, vorbei an seltsamen Dörfern. Auf einer der vielen kleinen Stationen unter dem blauen Himmel im grünen Lande steige ich aus und gehe ein Stück durch ein stilles Dorf, das in der Mittaghitze schläft. Kein Mensch, kein Tier ist zu sehen. Die heißen Straßen mit ihren hohen Mauern sind wie ausgestorben. Dann bin ich allein in der stummernden Wärme zwischen grünen Reben. Lange gehe ich freudetaumelnd, ziellos durchs sonnige Land. Schließlich muß ich an die Rückkehr denken.

Da liegt ein Hof mit dunklen Bäumen im weiten Lande. Scheu trete ich ein, um nach dem Wege zu fragen. Eine erquickende Kühle schlägt mir aus dem Hause entgegen. Eine Frau kommt. Stotternd frage ich nach dem Wege. „Sie sind Deutscher, wie ich höre?“ Soll ich nun ja sagen? Aber sie wartet die Antwort erst gar nicht ab. „Seien Sie unser Gast beim Abendessen! Sie sind gewiß hungrig!“ Damit führt sie mich in ein hohes Zimmer, stellt mich ihrem

Sohne vor, bringt Wein und Kuchen und plaudert mit mir so herzlich, daß ich ganz verwundert bin, da ich eben noch gefürchtet hatte, harte, scheltende Worte hören zu müssen. Dann steht sie auf, um das Abendessen zu bereiten. Ihr Sohn führt mich in den großen Weinkeller, wo beim Kerzenschein der Kellermeister und seine Gefellen arbeiten, schenkt mir aus einer regelrechten Blechkanne feurigen roten Wein in ein Glas und trinkt mit zu. Der Kellermeister und die Gefellen wollen sich tollächen, als ich ihnen die Geschichte von dem Dolch erzähle. Wir werden uns doch nicht später wieder einmal im Schützengraben gegenüberliegen? Was haben wir uns denn getan? Damit wird noch ein Glas eingegossen, und wir leeren es auf unsere Kameradschaft. — Das also war der rachsüchtige Südrankose.

Nach dem Abendessen bringt mich mein neuer Freund noch ein Stück auf den Weg. „Auf Wiedersehen, Kamerad; schreib einmal!“ Ich war ganz vertattert, als ich durch den Abend auf der Landstraße ging. War das nun der Wein, oder war das Wirklichkeit? Da überholt mich ein Lastkraftwagen und hält vor mir an. Warum ich zu Fuß gehe, fragt mich erstaunt der Führer. Wahrscheinlich, weil ich noch keinen eigenen Wagen habe. Dann soll ich doch mit ihm fahren; erfahre ebenfalls nach Bordeaux. Aha, die Falle, denke ich. So ganz hatte ich meine anergogene Scheu noch immer nicht vergessen. „Aber ich bin Deutscher“, sagte ich schnell und dachte: nun klappt er die Tür zu und gibt Gas. Der Führer jedoch lacht nur: „Das ist einerlei.“ Ich steige auf, und in rausender Fahrt geht es durch herrliches Land wieder der großen Stadt entgegen. H. K ü s t e r.

biet der Alkoholbekämpfung tätige Reinhard Strecker. Er gibt eine Uebersicht darüber, welche Schwierigkeiten die Aufhebung der Prohibition zu überwinden habe, die, da eine auf Millionen angewachsene Enthaltamsbewegung bestehe, wohl nie überwunden werden würden. Des weiteren geht er auf den auch heute noch vorhandenen Alkoholverbrauch in USA. ein, den er auf 2,39 Liter reinen Alkohols angibt. Seiner Berechnung liegt der Durchschnitt der amtlichen Schätzung und der Schätzung der Prohibitionsgegner zugrunde. Es mag zugegeben sein, daß gegenüber der Zeit des freien Alkoholausdankes ein bedeutender Konsumrückgang eingetreten ist. Eigentümlich berührt es aber, daß trotz des Verbotes derartige Mengen Alkohol verbraucht werden können. Berücksichtigt man nämlich den Umstand, daß eine große Enthaltamsbewegung besteht und daß durch die übermäßige Verteuerung des geschmuggelten Alkohols weite Kreise der ärmeren Bevölkerung tatsächlich von dem Genuß dieser Getränke ausgeschlossen sind, dann kann man zu keinem anderen Ergebnis kommen, als daß die Personen, die heute alkoholische Getränke konsumieren, dies in einem weit größeren Umfange tun als vor der Prohibition. In Deutschland senkte sich der Verbrauch von reinem Alkohol von 7,5 Liter als Durchschnitt der Jahre 1906/10 auf 3,7 Liter als Durchschnitt der Jahre 1923/26. Dies ist ohne Prohibition geschehen, die die Moral untergräbt, sondern durch Aufklärung, von der die Gewerkschaften nicht den geringsten Teil geleistet haben und noch leisten werden. Deshalb ist es nach wie vor richtig, die Frage des übermäßigen Verbrauchs von alkoholischen Getränken nicht durch Verbote, die die persönliche Freiheit einschränken, zu lösen, sondern durch den immer wiederkehrenden Hinweis, daß Alkohol erst dann ein Feind des Menschen ist, wenn er übermäßig genossen wird. Mit dieser Art des Kampfes wird, wie wir gesehen haben, ein größerer Erfolg zu erzielen sein als dies in USA. bisher der Fall war.

Neuer Tarifvertrag im Bäckergewerbe Kölns!

Ende August 1930 kündigten die Bäckerinnungen Köln-Stadt und -Land den seit 10 Jahren bestehenden Rahmentarifvertrag, um die angeblich überspannten wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertrages abzubauen. Nach recht vielen und langen Verhandlungen, unter Inanspruchnahme des amtlichen Schlichters, gelang es am 1. Dezember 1930 einen neuen Rahmentarifvertrag zustande zu bringen.

Im allgemeinen wurden mit einigen Veränderungen die bisher bestehenden Rahmentarifbestimmungen erhalten. Die Arbeitszeit beträgt ausschließlich der Pausen 48 Stunden wöchentlich. In Wochen mit gesetzlichen Feiertagen verringert sich die Schichtzahl um so viel Tage wie Feiertage in die Woche fallen. Im Höchstfalle darf einschließlich der erlaubten Heberarbeit und Pausen die Anwesenheitszeit im Betriebe 10 Stunden betragen. Für Ueberstunden werden 25 Proz. und für behördlich genehmigte Sonn-, Feiertags- und evtl. Nacharbeit werden 50 Proz. Zuschlag gewährt. Zuschläge erhalten für die ersten sechs Tage 10 Proz. Zuschlag. Bei mindestens vier Gehilfen erhält ein Gehilfe den Lohn für Gesellen in leitender Stellung. Forderungen aus dem Tarifvertrag (Tariflohn, Ueberstunden) müssen spätestens binnen drei Wochen nach dem Tage geltend gemacht werden, an dem die Forderung zahlbar war.

Die Ferien betragen im ersten Jahre nach einer Beschäftigungsdauer

von 6 Monaten	3 Tage
nach Vollendung des ersten Beschäftigungsjahres	4 "
nach Vollendung des zweiten Beschäftigungsjahres	6 "

nach jedem weiteren Beschäftigungsjahre bei demselben Meister einen Tag mehr bis zur Höhe von 12 Tagen. Sofern Lehrlinge nach Beendigung ihrer Lehrzeit beim Lehrmeister weiterbeschäftigt werden, wird die Lehrzeit als ein Jahr Beschäftigungsdauer angerechnet.

Weiterzahlung des Lohnes erfolgt in der Weise, daß nach dem

1. und 2. Beschäftigungsjahre	3 Arbeitstage
3. und 4. Beschäftigungsjahre	4 "
5. und 6. Beschäftigungsjahre	5 "
nach dem 6. Beschäftigungsjahre	6 "

bei weiteren Beschäftigungsjahren je ein Tag mehr bis zur Höhe von 12 Arbeitstagen die Entschädigung gezahlt wird, wenn der Beschäftigte ohne sein Verschulden an der Arbeit verhindert ist. Ein Lohnabzug findet ferner nicht statt bei Verheiraten für die Dauer von einem Tage, bei Geburten, Sterbefällen und Erkrankungen in der eigenen Familie. Bei Ledigen für die Dauer von einem Tage beim Tode der Eltern.

Zur Erledigung von evtl. Streitfällen ist eine Schlichtungsstelle vorgesehen, die in erster Instanz auch das Güterverfahren nach dem arbeitsgerichtlichen Gesetz vorsieht. Der Vertrag kann erstmalig zum

1. Oktober 1931 gekündigt werden. Ungelehrnte Arbeiter dürfen bei der Herstellung von Backwaren nicht beschäftigt werden. Sonderabkommen, soweit sie eine Verschlechterung des Tarifes bedeuten, sind ungültig.

An der Gehilfenschaft Kölns liegt es nun, für die allgemeine Durchführung des Tarifvertrages Sorge zu tragen. Im besonderen ist auf die Einhaltung der Arbeitszeit Wert zu legen. Die bisher in den einzelnen Betrieben üblich geteilte Arbeitszeit ist gefallen. Da auch die Innungen einen Lohnabbau wollten, finden im Laufe des Jahres noch weitere Verhandlungen statt.

Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes

Gesucht wird Kollege Johann Ziegler, Hilfsarbeiter, geboren am 19. Mai 1900 in München. Seine Adresse ist dem Verbandsbüro in Koblenz, Löhrlstraße 100, mitzuteilen.
Der Verbandsvorstand.

Eingänge bei der Hauptkasse

Vom 14. Dezember 1930 bis 20. Dezember 1930.
(Postkontos der Hauptkasse: Berlin 12 079, Rahmentarifmittel- und Getränkearbeiter - Hauptverwaltung G. m. b. H., Berlin NW 40.)

Ortsgruppen:
Düsseldorf 1484,06. Vöhrbach 300.-. Schannhausen 249.-. Chemnitz 57,80. Mannheim 27,50. Frankfurt a. Main 151.-. und 3530 30. Königssee 50.-. Rwebrücken 150.-. Torgau 284.-. Geisingen 100.-. Fabelschell 200.-. Salungen 100.-. Emden 300.-. Landslut i. B. 660.-.
Sonstiges:
Erfolsheim 0,25. Berlin 0,10. Vieren 3,30. Berlin 726,13 und 0,24 und 1,65. Sangerhausen 13,20. Leipzig 2,40. Berlin 46.-. und 3,90. Düsseldorf 3,90. Lindenberga 3,90. Aachen 3,90. Berlin 3,90. München 3,90. Wehlag 10.-.

Vom 21. Dezember 1930 bis 23. Dezember 1930.

Ortsgruppen:
Heilbronn 25,25. Oldenburg 23.-.
Sonstiges:
London 9,60. Bochum 3,90. Stuttgart 3,90. Karlsruhe 3,90. Köln a. Rh. 166,65. Dresden 7,50. Eshlaba a. S. 3,80. Milano 7,80. Kopenhagen 7,80. Erfolsheim 8,50. Bodenbach 12.-. Glogau 5.-. London 8,10. Kronstadt 8.-.

Sozial- und Wirtschaftspolitik

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Nach dem Bericht der Reichsanstalt hat sich in der ersten Hälfte des Monats Dezember die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiterhin katastrophal verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat die Viermillionengrenze nahezu erreicht. Innerhalb der Berichtszeit erfolgte ein Zugang von rund 237 000. In der gleichen Zeit des Vorjahres belief sich die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden auf rund 2,36 Millionen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der Berichtszeit um 158 000 auf 1 946 000 gestiegen. In der Krisenfürsorge stieg die Zahl der Unterstützten um 37 000 auf 603 000. Die Vergleichszahlen aus dem Vorjahr, bei dem in der gleichen Zeit in der Arbeitslosenversicherung ein Zugang von 233 000 auf 1 433 000 erfolgte, zeigen mit aller Deutlichkeit, wie verschieden sich in diesen beiden Jahren die Lage auf dem Arbeitsmarkt gestaltete.

Erhöhung des steuerfreien Betrages. Ab Januar des neuen Jahres ist die Möglichkeit gegeben, beim zuständigen Finanzamt die Erhöhung der steuerfreien Beträge zu beantragen. Neben erhöhten Ausgaben für Bildungszwecke usw. sind auch die Mehrkosten bei doppeltem Haushalt zu berücksichtigen. Wie Kriegs- oder Zivildienstbeschädigung soll jetzt auch jede andere Körperbeschädigung, wie Behinderung durch Geburtsfehler usw. berücksichtigt werden.

„Sozial-Politik“ der Wirtschaftspartei. Die Wirtschaftspartei hat im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, worin sie die Zulassung der Rechtsanwälte als Prozeßvertreter vor den Arbeitsgerichten fordert. Ein weiterer Antrag ergeht die Reichsregierung um einen Gesetzentwurf, wonach Versicherungsnehmer der privaten Lebens- Alters- und Rentenversicherung von der Versicherungssteuer befreit sind und in diesem Falle eine Gleichstellung der Privatversicherung mit der gesetzlichen Sozialversicherung erfolgen soll.

Deutsche Arbeiter in Frankreich. In Nummer 34 des Reichsarbeitsblattes teilt der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit, daß sich zurzeit in Frankreich eine große Anzahl von deutschen Arbeitnehmern befinden, die keine Aussicht haben dort Arbeit zu finden. Abgesehen von den persönlichen Gefahren, die ihnen im fremden Lande drohen, müssen sie in der Regel als mittellos auf Kosten des Reichs nach Deutschland zurückbefördert werden. Aus diesem Grunde ist dringend gegen eine unregelmäßige Zureise von Arbeitsuchenden nach Frankreich zu warnen.

Zuckerkonferenz. Kürzlich fanden Verhandlungen der Rohr- und Rübenzuckerfabrikanten in Brüssel statt. Die Verhandlungen mit den Rübenzuckerfabrikanten gingen von dem Grundjag aus, die europäische Ausfuhr um etwa 15 Proz. zu senken. Es wurde schließlich eine Ausfuhrquote von 1,229 Millionen Tonnen vereinbart. Davon sollen auf die Tschechoslowakei 500 000, auf Polen 319 000, auf Ungarn 85 000, auf Belgien 35 000 und auf Deutschland 200 000

Tonnen entfallen. Die Regelung wurde mit einigen Abänderungen von allen europäischen Zuckerproduzenten mit Ausnahme Deutschlands anerkannt. Deutschland fordert für 1931 eine Ausfuhrquote von 450 000 Tonnen und für die nächsten Jahre eine Quote von 350 000 Tonnen. Mit Deutschland wird man nach Lage der Dinge weiter verhandeln müssen. Selbstverständlich hat Deutschland das größte Interesse an einer Einigung. Der gegenwärtige Export an Zucker dürfte dem Werte pro Jahr etwa 130 Millionen Mark kosten. Diese Preisverluste können für längere Zeit nicht getragen werden.

Unternehmertum

Drohungen mit Entlassungen. Die Gemeinde Sonneberg in Thüringen ist so verschuldet, daß sie beabsichtigt, ihr Rathaus zu verkaufen. Sie will damit der Finanznot begegnen und gleichzeitig die städtischen Tarife erhöhen. Das gab dem vereinigten Innungsausschuß Veranlassung, daß, wenn die angekündigte Tarifierhöhung durchgeführt wird, sämtliche in Innungsbetrieben Beschäftigten entlassen werden sollen.

Internationales

Tarifverträge im Bäckereigewerbe Frankreichs. In Saint-Nazaire und Rochefort konnten die Syndikate der Bäckerarbeiten mit den Unternehmern neue Tarifverträge vereinbaren. Es wurden Bestimmungen getroffen über den Arbeitsbeginn. Die Sonntagsarbeit ist nach dem Tarif als unzulässig erklärt. Weitere Vertragsbestimmungen enthalten die Lohnbedingungen, die nach geleisteten Oesen von Brot festgesetzt wurden. Als Instanz für alle Differenzen, die aus dem Vertragsverhältnis zwischen Arbeitern und Unternehmern entstehen, wurde das gewerbliche Schiedsgericht bestimmt.

Tarifverlängerung im tschechoslowakischen Brauergewerbe. Bei Ablauf des Kollektivvertrages erklärten die Unternehmer, daß sie ihn nicht mehr erneuern wollen. Sie begründeten ihre Einstellung mit dem Umsatzrückgang, der durch die Erhöhung der Biersteuer und der allgemeinen wirtschaftlichen Depression eingetreten ist. Von unserer Bruderorganisation wurde mit Erfolg dieser Ansicht entgegengetreten, so daß nach langen Verhandlungen am 9. Dezember 1930 der Vertrag wieder erneuert werden konnte. Die Vertragszeit wurde bis 31. Oktober 1931 verlängert. Die Unternehmer erklärten sich bereit, zu Weihnachten als einmalige Zulage für die Verheirateten 2½ und für die Ledigen 2 Wochenlöhne zu gewähren. Falls eine Erhöhung der Wohnungsmiete eintreten sollte, finden über die Erhöhung der Wohnungsbeihilfe neue Verhandlungen statt.

Lebensmittelarbeiter-Verband Jugoslawien. Am 2. November tagte in Zagreb der Kongreß der Lebensmittelarbeiter. Daran waren 30 Vertreter aus den Ortsgruppen beteiligt. Nach dem Vorstandsbericht zählt der Verband 890 Mitglieder, in der Hauptsache Bäcker. Wir entnehmen weiter dem Bericht, daß eine energische Bewegung zur Erreichung des Achtstundentages und der Sonntagsruhe durchgeführt wurde. Einen Einfluß auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen weist der Verband nur in den größeren Städten auf. Versuche, das gesetzliche Verbot der Nacharbeit in den Bäckereien zu erreichen, konnten nicht zum Erfolg führen, obwohl von der Regierung im Arbeitsschutzgesetz die Beseitigung der Nacharbeit vorgesehen ist. Dazu sind aber keine Vollzugsbestimmungen erlassen worden, somit steht dieses Gesetz lediglich auf dem Papier.

Referate über die Situation in der Lebensmittelindustrie und über soziale Gesetzgebung zeigen uns, daß unser Bruderverband noch viele Arbeit zu leisten hat, um seine Wünsche durchsetzen zu können.

Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Genosse Hruska und zum Sekretär Genosse Grubauer gewählt. Der Kongreß war von jüngeren Kollegen besucht, die sehr großes Interesse für die Gewerkschaftsbewegung bekundeten. Der Verband selbst entbehrt noch des zentralen Aufbaues. Nationale und politische Strömungen hinderten bis jetzt die Schaffung eines Einheitsverbandes. Es bedarf aus diesem Grunde noch sehr vieler systematischer und zielbewußter Arbeit, um auch hier die Organisation zu einem Machtfaktor ausweiten zu können.

Von der Arbeitszeit im Pariser Bäckergewerbe. Die Nichtinhaltung der gesetzlichen Vorschriften über das Verbot der Nacharbeit und den Achtstundentag durch eine große Zahl von Bäckermeistern in Paris hat das französische Arbeitsministerium veranlaßt, den Vorstand des Verbandes der Bäckermeister darüber zu interpellieren. Die Unternehmervertreter sahen sich darauf gezwungen, in ihrer Zeitung öffentlich zu gestehen, daß die Vorwürfe den Tatsachen entsprechen. Sie anerkannten, daß die Ratschläge des Bäckermeisterverbandes nicht von allen Mitgliedern befolgt werden und daß die Berichte und Klagen der Gewerbeinspektoren berechtigt seien. Es sei richtig, daß gegenwärtig viele Arbeitgeber ihre Arbeiter während zehn, elf und zwölf Stunden beschäftigen. Man müsse auch feststellen, daß in manchen Bäckereibetrieben, besonders in den Vororten von Paris, die Arbeiten abends zu Zeiten begonnen werden, die durch das Gesetz verboten sind. — Dieses Eingeständnis der Bäckermeister ist um so bedeutungsvoller, als dadurch der Standpunkt der Gewerkschaft der Bäckereiarbeiter gestützt wird, daß Ausnahmen von den gesetzlichen Vorschriften nicht eingeräumt werden sollen.

Revisionen des Bäckereiwesens in Rußland. Im gesamten Gebiete der Sowjetunion hat eine Revision der Bäckereibetriebe begonnen. Der Hauptzweck dieser Revision ist, die Erhöhung der Brotqualität zu erreichen. Große Aufmerksamkeit soll auch der Mechanisierung der Bäckereibetriebe zugewendet werden. In vielen Fällen haben bisher mechanisierte Brotbäckereien schlechteres Brot geliefert, als die ohne Maschinen

**Wichtigen Betriebe. Große Bedeutung wird auch der Auf-
bewahrung und dem Brottransport zugewendet.** Die in
den Bäckereien Beschäftigten erklären, daß das Brot
auf dem Wege von der Bäckerei bis zum Konsumenten
erheblich geschädigt wird. Durch besondere Arbeiter-
brigaden soll die Revision erfolgen. Bei der Genossen-
schaftszeitung ist ein Generalstab der Revisionsbrigaden
geschaffen worden, an den die Berichte einzusenden
sind. Ferner soll zur fachtechnischen Ausbildung von
Bäckern in Moskau ein besonderes Bäckertechnikum
gegründet werden.

**Beimahlungszwang in der Tschechoslowakei und in
Holland.** Vor kurzem hat die tschechische Kammer
das Gesetz über die Mehlmischung angenommen. Da-
nach werden Mühlen, die ausländisches Getreide ver-
arbeiten, verpflichtet, monatlich eine Menge einheimi-
schen Weizens zu vermahlen, die 75 Prozent des ge-
samten vermahlenen Weizens beträgt, und so viel in-
ländischen Roggen, daß er 95 Prozent des vermahlenen
Roggens ausmacht. Ausländisches Weizen- und Roggen-
mehl darf nur in demselben Verhältnis vermischen in den
Handel gebracht werden. Mehlmüller, die 14 Tage nach
Beginn der Wirksamkeit des Gesetzes mehr als zehn
Zentner Mehl lagern haben, müssen diese Vorräte dem
Kontrollamt anzeigen; dieses Mehl muß, bevor es in den
Handel kommt, in dem festgesetzten Verhältnis gemischt
werden.

**In den Niederlanden machen die großen, nahezu
unverkäuflichen Lager an Kartoffelmehl der Landwirt-
schaft und der betroffenen Industrie Sorgen.** Ursprüng-
lich ist geplant worden, einen Beimischungszwang von
10 Proz. Kartoffelmehl zum Brot aufzuerlegen, ist aber
schließlich von dieser bedenklichen Brotverschlechterung
abgekommen. Hingegen beabsichtigt die Regierung,
den inländischen Weizenbau durch einen Mahl- und Bei-
mischungszwang zu unterstützen.

Die schweizerische Bierproduktion 1930. Der Bier-
absatz hat sich in der Schweiz auch im verflossenen Ge-
schäftsjahr gut angelassen. Seit Ueberwindung des Tief-
standes während des Krieges hat der Ausstoß der
schweizerischen Brauereien unaufhaltsam zugenommen,
so auch wieder im Jahre 1929/30. 1920 wurden in der
Schweiz noch 1,07 Mill. Hektoliter Bier produziert, 1923
1,45 Mill. Hektoliter. Im abgelaufenen Jahre bezifferte
sich der Bierausstoß auf 2,61 Mill. Hektoliter, also auf rund
70 000 Hektoliter mehr als im Vorjahre. Das entspricht
einer Zunahme von 2,7 Proz. Zur Produktionsmenge des
letzten Vorkriegsjahres 1913 fehlen infolgedessen nur
noch 310 000 Hektoliter. Der heutige Bierausstoß macht
89,4 Proz. desjenigen des Jahres 1913 aus.

Die Internationalen Berufssekretariate im Jahre 1928.
Nach den Berichten der Internationalen Sekretariate an
den IGB. betrug der Mitgliederstand Ende des Jahres
1928 13 709 861 oder um 52 180 (0,4 Proz.) mehr als am
Jahresbeginn. Gegenüber dem Jahre 1927 ist sogar eine
Mitgliedersteigerung von 517 893 oder 3,9 Proz. ein-
getreten. 9 Sekretariate haben einen Mitgliederrück-
gang zu verzeichnen, während die übrigen 18 Sekre-
tariate an Mitgliedern zugenommen haben. Den pro-
zentual stärksten Verlust erlitten die Landarbeiter mit
19,9 Proz., und der prozentual stärkste Zuwachs wurde
bei den Lehrern mit 21,8 Proz., dem Post-, Telegraphen-
und Telephonpersonal mit 15 Proz., den Bauarbeitern
mit 13,4 Proz. und den Hotelangestellten mit 10,7 Proz.
erreicht. Die Zahl der Sekretariate blieb mit 27 die
gleiche wie im Jahre vorher. Die Zahl der angeschlosse-
nen Länder weist bei acht Sekretariaten eine Zunahme
auf. Insgesamt waren den Sekretariaten 603 Organisa-
tionen gegenüber 596 am Jahresanfang angeschlossen.
Nach den einzelnen Berufsgruppen ergibt sich folgender
Mitgliederstand in den einzelnen Sekretariaten:

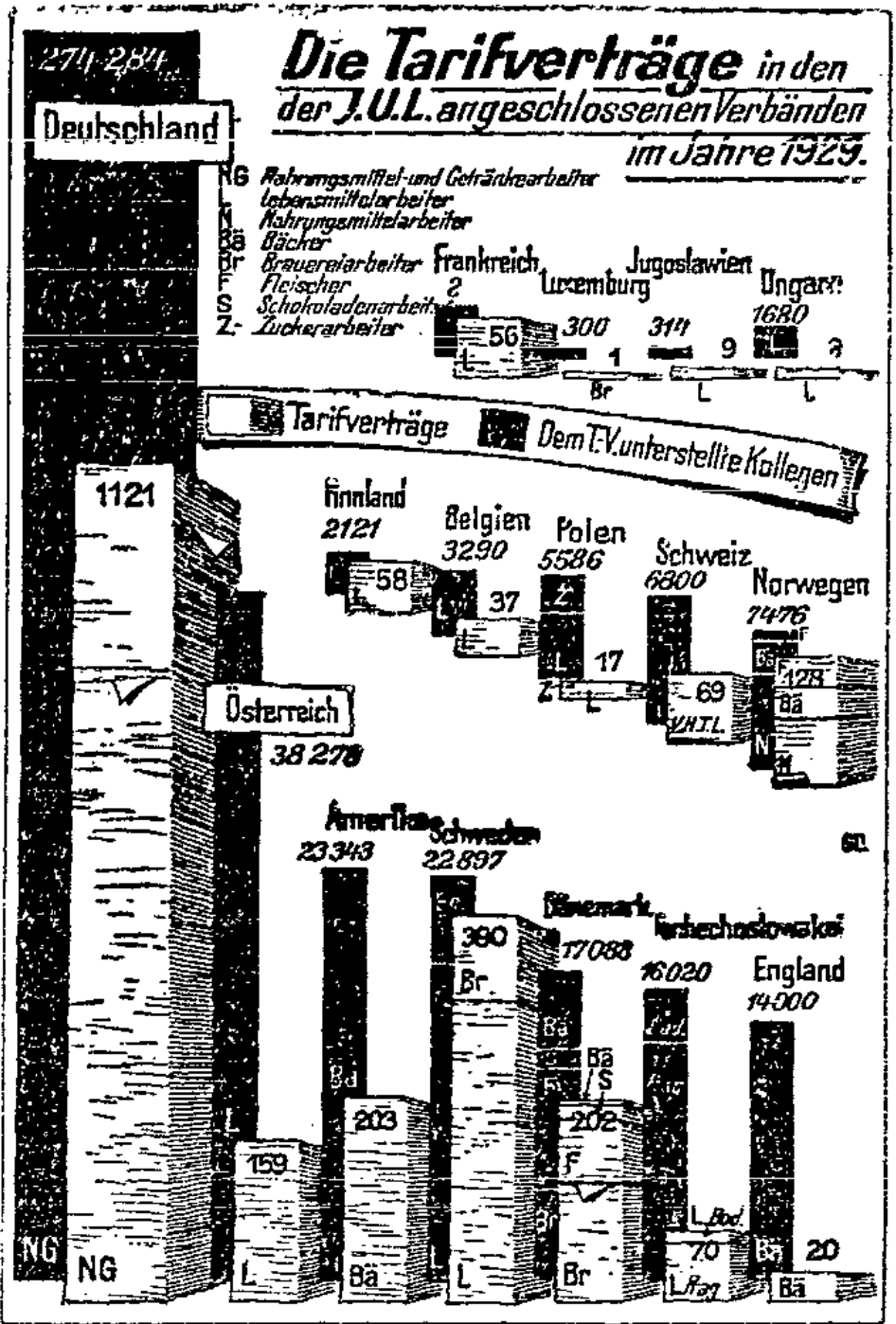
Internationale Berufssekretariate	31. Dezember 1927		31. Dezember 1928		Zunahme Abnahme in Prozent
	Mit- glieder- zahl	Zahl der angeschl. Ld. Org.	Mit- glieder- zahl	Zahl der angeschl. Ld. Org.	
Bauarbeiter	844 714	20 25	956 141	19 25	+ 13,4
Bekleidungsarbeit.	302 771	18 28	293 908	18 29	- 2,9
Bergarbeiter	1 652 748	17 17	1 540 425	17 17	- 6,8
Buc binder	82 79	15 16	90 007	15 16	+ 8,5
Buchdrucker	188 314	22 22	188 487	22 22	+ 2,8
Diamantarbeiter	22 830	7 9	23 891	7 9	+ 4,6
Fabrikarbeiter	605 946	14 22	553 810	14 22	- 8,6
Frisiergehilfen	9 169	9 9	9 572	9 10	+ 4,4
Glasarbeiter	89 543	11 12	98 678	12 13	+ 9,3
Hotelangestellte	1 062 067	25 48	1 018 783	25 48	- 4,1
Hutarbeiter	66 664	15 17	73 777	17 19	+ 10,7
Keramiker	37 273	10 11	35 851	11 12	- 3,8
Keramikarbeiter	152 192	6 6	141 789	6 6	- 6,8
Landarbeiter	371 631	14 18	297 645	12 15	- 19,9
Lebensmittelarb.	773 409	19 31	812 563	20 31	+ 5,1
Lederarbeiter	306 157	15 26	313 329	16 30	+ 2,4
Lehrer	80 964	5 7	98 601	6 7	+ 21,8
Lithographen	49 247	20 21	51 303	19 20	+ 4,2
Maler	237 104	12 13	241 434	12 13	+ 1,8
Metallarbeiter	1 835 541	19 28	1 732 817	19 28	- 5,6
Öfenl. Dienste und Betriebe	523 975	15 17	512 436	14 14	- 2,2
P. T. T.	383 205	21 30	440 722	22 32	+ 15,0
Privatangestellte	706 808	19 47	750 579	20 48	+ 6,2
Schwarzarbeiter	112 257	13 14	117 815	11 13	+ 5,0
Tabakarbeiter	119 804	12 13	126 601	12 12	+ 5,7
Textilarbeiter	990 901	11 12	996 356	11 13	+ 0,7
Transportarbeiter	2 084 168	33 37	2 190 145	32 31	+ 5,4
Insgesamt	13 657 681	— 596	13 709 861	— 603	+ 0,4

Kinderarbeit in der amerikanischen Konservenindustrie.
Das Kinderschutzbüro der Vereinigten Staaten hat kürz-
lich eine Studie über die Beschäftigung von Kindern in
der Frucht- und Gemüsekonservenindustrie veröffent-
licht. Sie wurde in den Erntezeiten der Jahre 1923,
1925 und 1926 durchgeführt und erstreckte sich auf die
Staaten Delaware, Indiana, Maryland, Michigan und
New York. Insgesamt wurden 560 Betriebe, die 56 528
Arbeiter beschäftigten, wovon 3403 oder 6 Proz. Jugend-
liche unter 16 Jahren waren, erfaßt. In den einzelnen
Staaten ist das Prozentverhältnis der beschäftigten Kin-
der verschieden, so ist es in New York mit 1,7 Proz. am
niedrigsten und in Maryland mit 9,5 Proz. am höchsten.
Auch nach der Jahreszeit schwankt die Zahl der be-
schäftigten Kinder. Nach dem Bericht wird die Zahl der
beschäftigten Kinder in dieser Industrie auf insgesamt

5500 geschätzt. In beinahe allen untersuchten Fabriken
zählte der volle Arbeitstag mindestens 10 Stunden, in
manchen sogar 12 und mehr Stunden. 69 Proz. aller
Jugendlichen arbeiten 10 oder mehr Stunden täglich.
Mehr als ein Fünftel der Kinder, nämlich 22 Proz.,
hatten 12 und mehr Stunden tägliche Arbeitszeit.
37 Proz. der Kinder wurden auch nachts beschäftigt in
der Zeit von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

Sehr unterschiedlich sind auch die weiteren Arbeits-
bedingungen. Besonders in den Kleinbetrieben, die nur
kurze Zeit im Jahr arbeiten, sind keine Einrichtungen
vorhanden, durch die die Arbeit irgendwie erleichtert
würde. Die gesetzwidrige Beschäftigung von Kindern
äußerte sich besonders in der Anstellung von Kindern,
die das zur Fabrikarbeit zulässige Alter noch nicht er-
reicht haben. In den untersuchten Fabriken waren
1127 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt.

Internationale Weinkrise. Die Weltweinproduktion er-
brachte im Jahre 1929 184 Millionen Hektoliter Wein.
Gemäß der vorhandenen Bevölkerung der Erde würden
auf jeden Erdbewohner 10 Liter Wein entfallen. Daß
diese Weinverbrauchsquote pro Kopf der Bevölkerung
nie erreicht werden kann, erhellt aus dem Umstand,
daß in den Vereinigten Staaten und in Finnland etwa



130 Millionen Menschen außerstand gesetzt sind, Wein
trinken zu können. Außerdem kommen 86 Millionen
Mohammedaner dazu, deren Religion ihnen das Wein-
trinken verbietet, 460 Millionen Buddhisten und 217 Mil-
lionen Hindus, die überhaupt keinen Wein trinken. Nach
Abzug dieser Bevölkerung würden 16 bis 19 Liter auf
den Kopf der Bevölkerung der übrigen Menschheit ent-
fallen. Dieses Quantum kann ganz unmöglich konsumiert
werden. In den Großproduktionsländern ist die
Anbaufläche erheblich gestiegen. Seit 1900 stieg die
Fläche des Rebareals um 276 000 ha auf 6,44 Millionen
Hektar. Nord- und Südafrika sind daran ganz besonders
stark beteiligt. Auch in Europa ist eine ganz erhebliche
Steigerung des anbaufähigen Bodens eingetreten. Hinzu
kommt weiter noch nach Aufstellung des Internationalen
Weinamtes, daß der Weinkonsum in den europäischen
Ländern innerhalb der letzten fünf Jahre um 55 Liter
pro Kopf der Bevölkerung zurückgegangen ist. Es wurde
weiter als Ursache der Ueberproduktion vom Weinamt
ermittelt, die technischen Fortschritte in Weinbau und
Kellerei, die Entwicklung des Konsumwesens, wodurch
verbesserte Methoden und die Verwendung der Neben-
produkte der Rebenverbreitung finden, der Ersatz der
alten Sorten durch reichtragende Hybriden, das Vor-
rücken des Weines von den Hügeln in die Ebene und
das Sandgebiet, wo die Erträge weit höher sind, vor
allem aber die neuen Anlagen in allen Weinbau treiben-
den Ländern.

Hindernd für den Weinkonsum werden in erster Linie
die hohen Weinpreise beim Einkauf von Wein in allen
Ländern bezeichnet. Ferner das Fehlen einer allgemeinen
Weinreklame an Stelle der partikularistischen Wein-
sortenfirmenreklame und Organisierung der Propaganda.
Auch diese ausgeklügelten Maßnahmen zur Hebung
des Weinkonsums werden zwecklos sein, solange Mil-
lionen von Menschen in den dürtigsten wirtschaftlichen
Verhältnissen leben. Die gegenwärtige Weltwirtschafts-
krise mit ihrer großen Arbeitslosigkeit wirkt bestimmt
hindernd auf die Steigerung des Weinabsatzes.

Literatur

Landbau der öffentlichen Wirtschaft, herausgegeben vom Gemein-
verband, erschienen im Verlag Cornier, Berlin. Dieses Buch, das
das einzig bisher erschienene Buch seiner Art ist, kommt gerade zur
richtigen Zeit. In ihm wird die öffentliche Wirtschaft und mit ihr die kom-
munalen Betriebe nach wie vor heftigen Angriffen ausgesetzt gewesen,
als zur Zeit. Der Gesamtverband hat mit der Herausgabe dieses
Buches der breiten Öffentlichkeit eine Ueberantwortung der öffentlichen
Wirtschaft und ihre große Bedeutung gegeben. Jeder Gewerkschafter,
der sich mit kommunalpolitischen Fragen beschäftigt, findet wertvolle
Aufschlüsse in diesem Buch. Sernstehende Mitarbeiter und Politiker
aller Gebiete können seinen wertvollen Inhalt.

Der Entwurf eines Wohnheimstruktursystems. Von Adolf Demaschke.
48 Seiten. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW. 61. — Der in Ueber-
einstimmung mit den Beschliessen des „Ständigen Beirats für Heim-
stättenwesen beim Reichsarbeitsministerium“ ausgearbeitete Wohnheim-
stättenentwurf enthält mit einer Ausnahme dieselben Gedanken-
gänge, wie der von der SPD. im Reichstag eingebrachte Entwurf
eines Wohnheimstättengesetzes.

**Die Schmiermittel (Öle und Fette), ihre Verwendung und Behand-
lung.** Von Hermann Auger. 72 Seiten. Preis 80 Pf. Auger-Verlag,
Leipzig W. 85. Postfach. — Dieses Büchlein ist geschrieben für alle, die
in der Praxis mit Schmiermitteln umzugehen haben. Es enthält An-
gaben über Einteilung, Wahl, Prüfung, Lagerung und Eigenschaften
der Schmiermittel sowie Berechnungen über Ölverbrauch.

Das kleine Aussprachewörterbuch. Von Paul Brunow. Zweite Auf-
lage. 84 Seiten. Preis 1.20 Mk. Erschienen im Selbstverlag des
Verfassers, Berlin-Johannisthal, Johannes-Berner-Str. 5. — In diesem
Wörterbuch sind eine große Anzahl Fremdwörter, die im täglichen
Leben häufig gebraucht werden, mit Aussprache- und Betonungs-
zeichen wiedergegeben. Zur Befestigung der Unsicherheit in der Aus-
sprache liefert dieses Büchlein deshaft wertvolle Dienste. Als Anhang
sind zahlreiche Beispiele für die Kommasetzung angeführt.

Abtreibung und Geburtenregelung. Von Professor Felix Halle.
32 Seiten. Preis 25 Pf. Morp-Verlag, G. m. b. H. Berlin NW. 7.
— In diesem Büchlein sind alle rechtlichen Bestimmungen, soweit sie
sich mit der Abtreibung oder den Versuch dazu befassen, zusammen-
gefaßt und kommentiert. Dabei werden die Entwürfe zur Neuordnung
dieser Bestimmungen unter die Lupe genommen, wobei auch die
Stellungnahme der Parteien zur Abtreibung kritisch beleuchtet wird.

Die Zwangsarbeit. Von J. G. London. Erschienen im Universitäts-
Verlag, Berlin. Als Volkswirtschaftslehre herausgegeben nur für Militär-
der Wehrerbildung Gutenberg, Berlin SW. 61. J. G. London ist einer der
Schriftsteller, die durch ihre Darstellungskraft den Leser fast in ihren
Bann ziehen. Das neue Buch bestätigt abermals diese Tatsache. In
ihm werden die Qualen eines Gefangenen, der später dem Strang
überreicht wird, äußerst realistisch geschildert und mit schonungsloser
Offenheit die Brutalität des Strafvolkes an den Leser heran-
geführt.

Peter Stoll, der Lehrling. Von Karl Dank. 126 Seiten. Preis 1.20
Mk. Verlag J. S. W. Dieß Knopf, Berlin SW. 68. Wer kennt
nicht Peter Stoll, der uns allein in einem an die fünfzig Schuljahre
erinnernden blauen Schulheft viel witziges, aber auch ernstes zu er-
zählen wußte. Vielleicht Peter Stoll stellt sich nun mit Leinwand und
aufgeprempelten Hemden als Lehrling vor und erzählt in der gleichen
Weise wie früher alle Erlebnisse während seiner Lehrzeit. Köstlich ist
die Schilderung seiner Streiche und amüsant die Personen, die dabei
erwähnt werden. Der Höhepunkt aber ist die Schilderung seiner
Tippelerei durch Deutschland. Doch mehr verraten wir nicht. Jeder
Lehrling möge dies Buch lesen und sich von dem gefundenen Optimismus,
der in ihm zum Ausdruck kommt, anstecken lassen.

Weltkrieg broht auf deutschem Boden. Von E. Rudendorff. 88 Seiten.
Preis 90 Pf. Volkswarte Verlag, München, Karlstr. 10. Rudendorff
sieht, nicht so ganz mit Unrecht, in dem von national sein wollenden
Verbänden propagierte Bündnis Deutschland-Italien gegen Frankreich
eine ernste Gefahr für das deutsche Volk. In dieser Schrift, der vier
Sätze und eine Karte beigelegt ist, schildert er, um zu warnen, den
Verlauf eines aus solcher Politik entstehenden Weltkrieges.

Seine Menschlichkeit. Von Martin Andersen Nexø. Verlag: Bücher-
erbildung Gutenberg, Berlin SW. 61. Die Büchererbildung hat sich
ein großes Verdienst erworben, daß sie das Meisterwerk Martin
Andersen Nexøs für einen Preis von 4,50 Mk. dem Menschheits-
ausgang macht, für den eigentlich dieses Buch geschrieben ist, näm-
lich für die Arbeiterklasse, die leider auch heute noch am härtesten
unter den Schicksalschlägen des Lebens zu leiden haben. „Seine
Menschlichkeit“ ist der große Roman der proletarischen Frau.
Seine ist als uneheliches Kind auf dem Lande geboren. Trotzdem sie
allen Kummer und Entbehrungen des Lebens am eigenen Leibe ver-
spüren mußte, ist in ihr das Gefühl, hilfreich anderen Menschen zur
Seite zu stehen, nicht unterdrückt worden. In dieser von ihrem Schmerz
vorgeschriebenen allzu großen Hilfsbereitschaft ist sie schließlich zu
runde gegangen.

Erlebnisse mit Tieren und Menschen. Von Ulf Reichwein. Reich
Verlag, 80 Seiten. Salzkotten 2,50 Mk. Ulf Reichwein, Reich
m. b. H., Jena. — Radende Schilbermann ausgebeuteter Reiten, die
den Verfasser durch USA., Kanada, Alaska, Mexiko und China führen,
lassen den Leser tiefen Einblick nehmen in den besonderen Charakter
dieser Länder. Jung und alt wird von dem Inhalt des Buches hoch-
betrieblt sein.

Nachruf!
Im Jahre 1930 starben die Mitglieder:
Matthias Scheuing, Brauer, 69 Jahre,
Johann Urmann, Brauer, 66 Jahre,
Alara Weiber, Säbwarenarbeiterin, 21 Jahre,
Georg Wrascher, Oberführer, 58 Jahre.

Nachruf!
Wir werden den verstorbenen Kollegen und Kolleginnen jederzeit ein ehrendes
Andenken bewahren.

Ortsgruppe Uim a. d. D.
Nachruf!
An den Folgen eines Motorrad-
unfalls verstarb im Alter von 27 J.
unser treuer Kollege, der Bierführer
Eugen Sage.
Ein ehrendes Andenken bewahren
ihm.

**die organisierten Kollegen
der Brauerei Bräuchle,
Wegingen.**
Nachruf!
Am 12. Dezember 1930 starb unser
Kollege, der Inwalide
Ehr. Schwarz
Sein Andenken werden wir stets
in Ehren halten.

**Ortsgruppe
Solingen-Niemheid.**
Nachruf!
Am Donnerstag, dem 18. Dez. 1930
verstarb plötzlich und unerwartet unser
trautes Mitglied, der Schlosser
Johannes Schmöhl.
Wir werden sein Andenken in Ehren
halten!

Ortsgruppe Dörsau.
Nachruf!
Am Samstag, dem 14. Dez. 1930
verstarb nach längerem Leiden unser
treuer Kollege, der Brauer
Emil Arnold,
aus Steinach, im Alter von 49 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt
ihm die

**Ortsgruppe Sonneberg,
Thüringen.**
Unser Kollege **Ludwig Winder**
zu seinem 25-jährigen Arbeitsjubiläum
die herzlichsten Glückwünsche. [1,50]
**Die Kollegen der
Brauerei Wilhelm Kummel.**
Unser Kollege **Emil Pohl**
und seiner Frau zu Silberhochzeit
die herzlichsten Glückwünsche. [1,50]
**Die Kollegen
des Sudenburger Braubaus.
Ortsgruppe Ragdeburg.**

**Hede Levie
Berthold Himmelreich**
Verlobte
Konz (Trier) Frankfurt a. M.
Constantinstr. 10 Ostendstr. 47, III
Weihnachten 1930 [7,20]



FRAUENRECHT



Die Nacht nach dem Verrat

Roman von LIANE O'FLAHERTY
Deutsche Rechte Th. Knorr Nachf. Verlag

I.

Es war am 15. Mai 1922, drei Minuten vor sechs Uhr abends. Francis Joseph McPhillip lief die Zementstufen hinauf, die zu der gläsernen Drehtür führten; es war der Straßeneingang des Dunboy-Logierhauses. Das „Haus“, wie es in Dublin in Verbrecherkreisen und bei der ärmsten Bevölkerung genannt wurde, war ein graues, vierstöckiges Betongebäude. Es stand hinterhand von einem breiten, windigen Asphaltweg, abweigend von der B.-Straße an der Südseite der Stadt. Ein Labyrinth von Straßen des Slumviertels¹⁾ umgab es. Ein undefinierbarer Geruch nach Menschen, die auf engem Raum leben, erfüllte die Luft. Von dem Haus selbst ging ein Geruch von Essen aus, und von den Fußböden, die mit Seife und heißem Wasser geputzt werden.

Ein rieselnder Regen troff herab von einem schwarzen, geballten Himmel. Von Zeit zu Zeit knatterten Hagelkörner, getrieben von einer plötzlichen Bö, in tanzenden Gruppen auf den harten, dampfenden Asphalt.

McPhillip rannte die vier Stufen hinauf und drängte sich hastig durch die Glastür in den Vorraum. Er brachte sein Gesicht so nahe an die Scheiben, daß sein bläsender Atem augenblicklich einen blauen Hauch auf dem gefrorenen Glas herabbrachte. Dann wandte er sich um. Er duckte sich in den Winkel der Tür und spähte um die Ecke der Mauer die Straße hinunter, auf der er stehen gekommen war. Er wollte ausfindig machen, ob ihm jemand gefolgt war. Er war ein Mörder.

Er hatte während eines Landarbeiterstreiks im letzten Oktober den Sekretär des lokalen Zweiges der Farmer-Union geißelt. Seitdem hatte er sich zusammen mit einer Gruppe von Männern, die dem Gefängnis entflohen waren, mit Briganten, Verbrechern und politischen Flüchtlingen in den Bergen verborgen gehalten. Vor einer halben Stunde war er auf einem Güterzug nach Dublin gekommen. Der Zugführer war ein Mitglied der revolutionären Organisation, der auch McPhillip angehört hatte, als er den Sekretär der Farmer-Union erschoss. Nichts Besonderes war auf der Straße zu sehen. Eine alte Frau ging weit hinten über den Damm. Sie hatte ein schwarzes Tuch um den Kopf gewickelt und trug eine Milchkanne in der Hand, deren Öffnung sie mit einem Ende ihres Schals bedeckte, um den Regen abzuhalten. Ein Mann ging einjam vor sich hin; das Gesicht dem Kinnstein zu seiner Rechten zugewandt, hielt er seine Mütze vor sich. Er bettelte, aber niemand nahm Notiz von ihm.

McPhillips Augen suchten überall umher mit der geübten Schnelligkeit eines Menschen, der seine Späherinjunkte durch Not und lange Übung entwickelt hat. Die Straße war vollkommen sicher. Er seufzte und wandte sich, um das Innere des Hauses zu prüfen.

Er war ein Mann von mittlerer Größe und schlank gewachsen, aber seine Schultern waren breit genug für einen Riesen. Von den Schultern aus verengte sich sein Körper, Hüften und Taille waren ganz außer Proportion zu dem oberen Teil des Körpers. Sein rechtes Bein war unterhalb des Knies auswärts gebogen, und er legte im Gehen den Fuß des rechten Fußes eher als den linken auf den Boden, so daß sein Gang die schleichende Art eines wilden Tieres im Wald hatte. Sein Gesicht war mager und farblos. Sein Haar war schwarz und dicht, die Augenbrauen dunkel und buschig. Die Wimpern, die sehr lang waren, blieben beständig über die Augen gefenkt. Unter diesen gefenkten Wimpern waren keine Augen blau, scharfsichtig und feiner; haben sie sich aber für einen Augenblick, wenn er an etwas Fernes, vielleicht Imaginäres dachte, so wurden sie groß, melancholisch und träumerisch. Sie waren sanft und von einer unfaßbaren Traurigkeit erfüllt. Seine Kinnbacken waren kantig und scharfkantig, ohne Fleisch, die Lippen dünn und eng gepreßt. Die Nase war lang und gerade. Seine Backen waren hohl, und an den Backenknochen erschienen jedesmal ein roter Fleck, wenn ein Anfall von hartem Husten ihn erschütterte, den er zu unterdrücken ver- suchte.

Er trug schlabige, blaue, falkige Hosen, einen schlaffen Regenmantel, am Hals hochgeknöpft wie eine Uniform. Die Schuhe waren alt und verbraucht. Sie quatschten vor Rufe und Schmutz, der sich in ihre abgewaschenen Sohlen eingezogen hatte. Eine graue Rollmütze trug er und unter seiner linken Achselhöhle verborgen eine automatische Pistole in einer Ledertasche. Die Pistole hing an einem Riemen, der um seinen Nacken geschlungen war.

Wie er so dahingab und durch die Tür spähte, waren die Finger seiner rechten Hand in den Schlitz zwischen zwei Knöpfen des Mantels hindurchgesteckt. Die Fingerstippen ruhten auf dem kalten Abzug der Pistole.

In der Vorhalle warteten drei alte Männer, in einer Reihe aufgestellt, vor dem geschlossenen Glasfenster des Büros auf der rechten Seite. Der Alte, der am nächsten stand, trug die braune Armentracht des Hauses. Seine Augen lagen tief in träumenden Schläfen, und er schien nahe daran zu sein, in eine Ohnmacht zu fallen. Er hand auf einen Stuhl gelehnt, und sein Kopf nickte immerfort zurück vor sich hin wie der eines Betrunknen, der im Begriff ist, einzuschlafen.

¹⁾ Proletariatsviertel, im gewissen Sinne auch verfallener Stadtteil.

Der zweite alte Mann trug einen vertragenen alten Frack. Er sah aus wie ein durch Alter arbeitslos gewordener Kellner. Der letzte alte Mann war in ein Gemisch von unbeschreiblichen Lumpen gehüllt; er schüttelte fortwährend seinen Leib in dem Versuch, sich durch sein Zeug hindurch zu tragen. Die drei standen schweigend. Hinter ihnen führten vier weitere Zementstufen zu einem langen Gang, der sich durch das Gebäude zog. Ganz hinten kreuzte ein Korridor den Gang. Männer gingen dort gruppenweise ab und zu vorbei.

McPhillip war im Begriff, durch die Tür hindurchzu- gehen, als sich das Glasfenster mit einem Knirschen öffnete und innen der Kopf eines Mannes erschien. Der Mann schnippte mit Daumen und Zeigefinger und veranlaßte so den alten Mann, der am nächsten stand, heranzukommen. Es war der Alte mit den Lumpen. Der Alte kam und rief mit schwacher kindlicher Stimme plötzlich: „Ach herrje ich hab's vergessen.“ Schwach lächelnd und mit sich selber murmelnd begann er in seinen Lumpen herumzuwühlen. Der Mann im Fenster sah zu ihm hin, blies ärgerlich die Lippen auf und verschwand.

Die oberen Zehntausend und die arbeitende Masse

Es ist dieselbe lächerlich kleine Handvoll Menschen mit ihren Familien, die in allen Städten alle Theater, alle Konzerte, Gesellschaften, Bälle, Kränzchen, Restaurationen und Weinsuben füllen, vermöge ihrer Ubiquität (Allgegenwart) den Schein einer wunder wie großen Anzahl erregen, nur an sich denken, nur von sich sprechen, die sich dünken, die Welt zu sein und, indem sie allein über alle Zeitungen und alle Fabrikanstalten der öffentlichen Meinung disponieren, wahrhaftig sogar alle anderen dahin bringen, es zu glauben und sich einreden zu lassen, daß sie, diese 11 000 oder diese 44 000, die Welt sind! Und unter dieser winzigen Handvoll Leute, die sich allein regt, allein bewegt, allein spricht, schreibt, peroriert, nur ihre eigenen Interessen kennt und verfißt, und sich sogar einredet, alles zu sein, daß sie sich wahrhaftig noch einredet, sie sei es, welche die Steuern aufbringe — unter dieser Handvoll Menschen windet sich in stummer, unaussprechlicher Qual, in wimmelnder Zahl, das unbemittelte Volk, die 17 Millionen, produziert alles, was uns das Leben verschönert, macht uns die unerläßliche Bedingung aller Gerechtigkeit, die Existenz des Staates möglich, schlägt seine Schlachten, zahlt seine Steuern — und hat niemand, der an es dächte und es vertritt!

Ferdinand Lassalle.

Plötzlich erschien er wieder, um die Ecke des Büros herumkommend. Er trat auf den alten Mann zu und stellte sich vor ihn hin, die Hände in den Hüften, die Beine weit gespreizt. Seine lauberen blauen Hosen waren korrekt gebügelt. Er war in Hemdsärmeln, so daß seine diamantenen Hemdnöpfe und der große Brillant in seiner Krawatte in dem Halbdunkel leuchteten. Sein Haar war mit parfümiertem Öl dicht an den Kopf gelegt, der Geruch durchdrang den ganzen Raum. Er sah auf den alten Mann herab mit einer Mischung von Verachtung und Merg. Die beiden anderen Alten fingen schmeichlerisch zu kichern an und versuchten so zu tun, als ob sie den Alten mit den Lumpen abtrot nicht kannten. Schließlich fand der zerlumpte Alte ein rotes Taschentuch, konnte aber in seiner Aufregung den Knoten nicht lösen, der es zu einem Ball zusammenband.

„Da ist es.“ rief er, „dadrin sind fünf Pennys und vier halbe Pennys. Ich kann's nur nicht aufknoten, weil die Finger alle steif sind vom Rheuma, könnten Sie's vielleicht für mich tun um Gottes willen?“ Dann sah er offenen Mundes in das Gesicht des Büromannes. Der, ohne von dem Taschentuch die geringste Notiz zu nehmen, starrte den Alten an, als ob er ihn niederschlagen wollte. Der Alte fing an zu zittern.

„Nach, daß du rauskommst!“ brüllte der Aufseher plötzlich mit Donnerstimme. Gleich stand er wieder regungslos. Der alte Mann zitterte und stotterte. Er wandte sich und schlurste die Stufen zur Tür hinunter; wie er ging, schmeierten sich seine Schulterblätter an seinem Zeug. Er trug zwei Stiefel hinunter, machte unsicher halt und sah sich um. Dann stolperte er, nahm eine dritte Stufe, verlor das Gleichgewicht und glitt aus. Er rutschte auf dem Hinterteil zur Tür. Die beiden anderen Alten fingen an zu lachen und zu kichern. Der Aufseher schalt sie aus.

„Was gibt's da zu lachen?“ rief er. Sie hörten augenblicklich auf. „Ne, du da!“ fuhr er fort, den Finger nach dem Alten in den Lumpen ausstreckend, der jetzt draußen auf der Schwelle stand und unentwöhnt rückwärts über seine Schulter guckte. „Wenn ich dich noch mal erwische, alter Esel, dann bring' ich dich zur Polizei. Nach, daß du jetzt wegkommst, und geh ins Arbeitshaus, da wo du hingehörst. Raus!“

Der Alte zog sein affenartiges Gesicht zusammen zu einer Grimasse schmerzlicher Ueberraschung. Er warf einen erschrockenen Blick auf das hagere Gesicht McPhillips, das

Arbeiterinnenschutz

Aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten vom Jahre 1929 entnehmen wir über die Bestimmungen des Wöchnerinnenschutzes, daß sich dieses Gesetz im Berichtsjahr günstig auswirkte. Die Arbeiterinnen machen von den Bestimmungen des Schwangerenschutzes, der sich auf 6 Wochen vor der Niederkunft und 6 Wochen nach der Niederkunft erstreckt, immer mehr Gebrauch.

Aus folgenden Einzelberichten entnehmen wir: In Hamburg wurden in Gemeinschaft mit der Gesundheitsbehörde über 445 Schwangerschaftsfälle berichtet, von denen 83,6 Proz. zur Gruppe gewerblicher und 16,4 Proz. zur Gruppe kaufmännischer Arbeit gehören.

Ueber Beschwerden bei der Arbeit klagten 14,4 Proz. Die Beschwerden bestanden in Erbrechen, Ohnmachtsanfällen geschwollenen Füßen und Beinen, Krampfadern, Rücken-, Nieren- und Herzschmerzen sowie Blutungen. Nach Ansicht des zur Mitarbeit herangezogenen Dezernenten der Gesundheitsbehörde waren fast sämtliche Beschwerden nicht auf die von den Arbeiterinnen ausgeübte Tätigkeit zurückzuführen, sondern sie bestanden in den durch die Schwangerschaft hervorgerufenen Ursachen.

87,6 Proz. hatten eine normale Geburt zu verzeichnen. Leider mußte berichtet werden, daß viele der Wöchnerinnen nicht wieder ihre Arbeit angetreten konnten, weil inzwischen Arbeitsmangel eingetreten war. Ob diese Angaben zutreffen, das wagen wir stark zu bezweifeln.

Aus verschiedenen Bezirken wird berichtet, daß über die Mutterschutzbestimmungen bei den Arbeiterinnen noch größte Unwissenheit herrscht, trotzdem die Bestimmungen in den Betrieben ausgehängt sind, selbst die Betriebsräte seien oft sehr ungenügend informiert.

Von Berlin wird berichtet, daß die Sondervorschriften für die Beschäftigung von Schwangeren und Wöchnerinnen in den Betrieben allgemein bekannt waren und beachtet wurden. Stillpausen wurden von den arbeitenden Müttern sehr selten verlangt und bereitwillig gewährt.

In Anhalt wurden Verstöße gegen die Bestimmungen des Wöchnerinnenschutzes nicht bekannt. Währenddem aus dem Freistaat Sachsen berichtet wird, daß die Beachtung der Mutterschutzbestimmungen im Berichtsjahr wesentlich besser geworden sei. Der sächsische Staat gewährt den Schwangeren eine besondere Schwangerenbeihilfe, wenn der Antrag spätestens 8 Tage nach der Niederkunft gestellt wird. Zur Durchführung dieser Staatsbeihilfe wurde im Zeitraum vom April 1928 bis Dezember 1929 529 000 Mark aufgewendet, sie wurde 1928 für 3757 und 1929 für 11 004 Entbindungsfälle gezahlt.

Aus dem württembergischen Bericht entnehmen wir: Beobachtungen, inwieweit von dem Recht der Arbeitsniederlegung vor der Niederkunft Gebrauch gemacht wurde, ergaben, daß bei einer großen Krankenkasse des Landes im Jahre 1929 von 259 Schwangeren überhaupt nur 17 die erweiterte Wochenhilfe durch Antragstellung in Anspruch genommen haben. Ähnliche Mitteilungen liegen auch von anderen Krankenkassen vor. Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die Frauen bei normalen Gesundheitsverhältnissen das Bestreben hatten, solange wie möglich am Arbeitsplatz auszuhalten, um nach der Niederkunft längere Zeit Erholung zu haben. Auch hier wird darüber berichtet, daß im allgemeinen die Bestimmungen des Gesetzes nicht genügend bekannt wären. Hinzu kommt, daß auch die recht ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse mancher Arbeiterfamilie eine große Rolle spielten. Bei Arbeitslosigkeit des Mannes wurde häufig beobachtet, daß die Frauen die Arbeit solange wie möglich fortsetzten, um neben dem Arbeitseinkommen auch noch das Wochengeld zu erhalten.

aus der Ecke links an der Tür ihn anstarrte. Dann murmelte er etwas und machte sich fort, die Straße hinunter, in einem elenden Trot. Die anderen Alten fingen miteinander zu wispeln an, sobald der Büromann den Rücken wandte und wieder in sein Büro ging.

„Totschießen sollte man den Kerl, was?“
„Das sollte man,“ wimmerte der andere, „der Schuft, der dreckige — so umzugehen mit einem.“

Dann schlürften sie zum Schalter, um ihre Bettkarten zu holen. Der Clerk suchte und gab ihnen Schimpfnamen, sie aber entschuldigten sich fortwährend und kicherten.

Während die beiden Alten am Schalter ihre Bettkarten lösten, schlüpfte McPhillip lautlos durch die Tür und schlich durch den Raum. Den Durchgang untersuchend, sah er sich um. Dann wandte er sich rechts dem entfernteren Ende zu. Dort stand er still. Er lehnte sich wie zufällig an die Mauer, holte eine Zigarette aus der Tasche und zündete sie an. Er sah um sich: es war ein breiter Gang mit Zementfußboden und mit Wänden aus glasierten Kacheln.

(Fortsetzung folgt.)